Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 569

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Familienanzeigen 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei Wiederholungen Nachlaß nach Tarif. Anzeigenaufträge und Leistung bei gerichtlichem Mahnverfahren, Konkurs oder Zwangsvergleich wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 156 — Mittwoch, den 6. Juli 1932 — 114. Jahrgang

In Lausanne dreht es sich weiter

um Herriots vier Milliarden

Das Ergebnis der Verhandlungen bei Macdonald

Die Verhandlungen am Dienstag

In einer Havasmeldung aus Lausanne heißt es, Ministerpräsident Herriot habe Macdonald in längeren Ausführungen die politischen und technischen Gründe auseinandergesetzt, die die Haltung der französischen Delegation begründeten. Herriot bleibe bei den Bestimmungen, die am Freitag festgelegt worden seien, anscheinend wolle er an der Pauschalsumme von vier Milliarden festhalten. Der Havasvertreter behauptet, Macdonald habe erklärt, daß er den französischen Standpunkt begreife.

Eine Dienstag nachmittag stattgefundene Besprechung zwischen dem Reichskanzler dem Reichsaußenminister und Macdonald dauerte von 3.30 Uhr bis 4.45 Uhr. Beim Weggehen stellten die deutschen Delegierten auf Befragen fest, daß der Endtermin der Konferenz, den man bisher hier ziemlich allgemein am Donnerstag erwartete, noch nicht zu übersehen sei, da ein Fortschritt in den Verhandlungen noch nicht erreicht sei. Es ist anzunehmen, daß im Anschluß an diese Unterredungen noch eine ganze Reihe solcher Besprechungen, sei es zu zweien, sei es zu dreien, stattfinden werden, da von allen Seiten das Bemühen ersichtlich ist, die sowohl von französischer wie von englischer Seite gestellten kurzen Fristen für den Verbleib der Staatsmänner in Lausanne auszunützen.

Der englische Vermittlungsvorschlag

Gegenstand der Verhandlungen, von denen die bisher letzte zwischen Macdonald und Herriot etwa 2¼ Stunden dauerte, war ein englischer Vermittlungsvorschlag der auf eine Anregung Sir Walter Laytons zurückgeht. In diesem Vorschlag hat man auf den ursprünglichen insoweit zurückgegriffen, als es sich nicht mehr um Annuitäten, sondern um eine Bondsausgabe handelt. Der Betrag, der einstweilen genannt wird, beläuft sich auf

1,6 Milliarden zu 90% und eine weitere Milliarde zu 95%,

für die offenbar der Ausgabekurs zugleich die Garantie darstellt, die in Gestalt der dreijährigen Schonungsfrist ursprünglich Deutschland gewährt werden sollte. Der Zinsfuß von 5% und die Amortisation von 1% scheint in diesem Vorschlag unverändert geblieben zu sein. Eine wichtigere Rolle als der Anfangstermin, der durch den festgelegten, verhältnismäßig hohen Ausgabekurs, durch die internationale Finanzlage und die deutsche Wirtschaftslage bestimmt ist, spielt dagegen der Endtermin, da wie man aus fremden Lagern hört, vorgesehen ist, die bis zu einem solchen Termin nicht untergebrachten Bonds als annulliert zu behandeln.

Diese Einzelheiten seien jedoch mit allem Vorbehalt wiedergegeben, da der Vorschlag zunächst noch Gegenstand der Erörterungen von beiden Seiten ist und auf ihn nur zurückgekommen wird, wenn die Bereitschaft nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von französischer Seite erklärt wird. Das letztere scheint einstweilen jedenfalls nicht der Fall zu sein.

Einzelne Details dieses Planes sind einstweilen noch besprochen worden. Dagegen wurden deutscherseits Anregungen und Wünsche in dieser Hinsicht, also besonders in bezug auf politische Dinge, vorgetragen, ebenso Anregungen, um das Schema für die Ausgabe der Bonds weiter zu verbessern. Es handelt sich dabei in jedem Falle nur um Reichsschuldverschreibungen, d. h. die Reichsbahn scheidet vollständig aus.

Grandis „Schwamm drüber"

Ein Interview, das nicht wiedergegeben wurde

Im Laufe des Montagabends wurde von der italienischen Delegation der Text einer Unterredung ausgegeben, die der italienische Außenminister Grandi dem Vertreter des „Petit Parisien" gegeben hatte. Da diese Unterredung in dem genannten Blatt dem Vernehmen nach bisher nicht erschienen ist, sei hier der Inhalt nachgetragen:

Nach drei Wochen Arbeit, so führte Grandi aus, bin ich

mehr denn je überzeugt, daß die einzige in Lausanne mögliche Lösung im Interesse aller eine Lösung des „Schwamm drüber"

sein muß. Die Konferenz hat am ersten Tag einen wichtigen Akt vorgenommen. Sie hat zwischen den europäischen Gläubiger- und Schuldnermächten die Zahlungen aus Reparationen und Kriegsschulden suspendiert.

Das war in der Tat ein guter Anfang. Die Erörterungen sind nachgefolgt. Wir müssen jetzt vermeiden, daß diese Erörterungen dazu führen, die Endziele aus dem Auge zu verlieren, zu deren Lösung wir hier zusammengekommen sind. Die Lausanner Konferenz ist nicht einberufen worden, um uns zukünftige und zweifelhafte Zahlungen sicherzustellen, durch die die heutige künstliche und anormale Lage nur erschwert würde. Die Konferenz wurde einberufen, die für die Wiederherstellung von Vertrauen und Austausch erforderlichen Maßnahmen zu vollbringen.

Es muß vermieden werden, daß der Geist, der die früheren Pläne diktiert hat, in unsere gegenwärtigen Arbeiten eindringt.

Unsere Aufgabe darf nicht diejenige sein, eine neue Konferenz vorzubereiten. Können Zweifel fortbestehen, so wird der Wiederaufbau der Welt unmöglich.

Die Erklärung des 16. Juni, die die Zahlungen für Reparationen und Kriegsschulden zwischen den europäischen Mächten suspendiert hat, hat den Weg gezeigt. Man muß diesen Weg bis zu Ende gehen. Die Regelung, die aus Lausanne hervorgeht, muß

eine Endregelung

sein, und die Annullierung muß sich auf alle europäischen Gläubiger- und Schuldnermächte, auf Reparationen und Kriegsschulden erstrecken. Nur so kann man eine Weltregelung vorbereiten, von der die Erklärung vom 16. Juni spricht. Es ist der Augenblick, wo man gegenüber jeder Nation die Bitte des Evangeliums anwenden muß: Dimitte nobis debita nostra — Vergib uns unsere Schulden.

Aber damit das eintreten kann, ist es nötig, daß jede von den hier vereinigten Regierungen den Mut hat, in Taten mehr als in Worten ihren Teil ganz zu übernehmen an der Verantwortlichkeit, dem Opfer und dem Risiko, wie es die Schwere der Stunde erfordert.

Das verstimmt die Franzosen

Die Erklärung des italienischen Außenministers Grandi hat in französischen Kreisen in Lausanne stark mißfallen. So nennt sie das „Journal" ein Torpedo, während das „Petit Journal" erklärt, der italienische Staatsmann habe der Konferenz von Lausanne einen Stoß versetzt.

Selbst der Havas-Vertreter polemisiert, offenbar von amtlicher Stelle beeinflußt, gegen Grandis Ausführungen. Er schreibt, die neue Stellungnahme Italiens werde unfehlbar die Aufgabe der Unterhändler noch verwickelter gestalten, ohne daß sie dazu angetan wäre, den Ausgang der Verhandlungen in Frage zu stellen. Praktisch gesehen richte sich die Erklärung nur gegen England und die Vereinigten Staaten, um einen Druck auf die beiden Regierungen auszuüben und die vollständige Streichung der italienischen Kriegsschulden zu erreichen. Italien wolle sich also durch diese Initiative nur von seinen eigenen Kriegsschulden in Washington freimachen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" schreibt aus Lausanne, man müsse sich fragen, ob man nicht einer sorgfältig vorbereiteten Intrige gegenüberstehe, und ob nicht die Deutschen den Vorschlag der fünf Gläubigermächte nur deshalb abgelehnt hätten, um den deutschen Reparationszahlungen mit Grandis Unterstützung den Gnadenstoß zu geben.

Dr. Grimm bringt Zahlen in Erinnerung

Unter der Ueberschrift „Was geht in Lausanne vor?" veröffentlichen die Essener Zeitungen einen Aufruf der vaterländischen Vereine zum Besuch eines Vortrages, in dem Professor Dr. Grimm noch einmal mit aller Deutlichkeit und Schärfe auf die Unannehmbarkeit der jetzigen Gläubigerforderungen in Lausanne hinweisen wird.

Professor Grimm wird, wie das Contibüro auf Anfrage erfährt, noch einmal auf die Tatsache hinweisen, die ganz vergessen worden zu sein scheint, daß wir

bereits 11,096 Milliarden RM. mit den Young- und Dawes-Zahlungen entrichtet

haben, daß diese ungeheure Summe aber nicht aus Eigenem gezahlt, sondern

geborgt

worden ist. Diese Tatsache ist im Baseler Bericht vom 23. September 1931 festgestellt worden. Bei einer Verzinsung von 6% belaufen sich die von Deutschland hierfür allein zu zahlenden Zinsen auf 660 Millionen Mark im Jahre. Hierzu kommen 85 Millionen Mark Zinsen aus der Dawes-Anleihe, weitere 65 Millionen Mark aus der Young-Anleihe, ferner die amerikanische Schuld mit 40 Millionen, die belgischen Markforderungen mit 25 Millionen Mark, sodaß wir

aus den bisherigen Anleihen allein mit jährlich 875 Millionen Mark Zinsen belastet

sind, selbst wenn die ganze Restschuld gestrichen wird. Der Vortragende wird erneut aufs schärfste

unterstreichen, daß wir unmöglich zu den bestehenden Verpflichtungen neue durch Restzahlungen hinzunehmen können, sondern daß es beim „Deutschen Nein" bleiben muß.

Abschluß der Londoner Stillhaltekonferenz

Die Londoner Stillhaltekonferenz hat ihre Arbeiten abgeschlossen. In dem Bericht heißt es u. a.:

Aus den der Konferenz unterbreiteten Statistiken ging hervor, daß in einigen Ländern den Gläubigern noch geringfügige Beträge von Verzugsrechten auf völlige Durchführung der am 15. März begonnenen Stillhaltung zustehen. Im Einvernehmen mit den deutschen Delegierten wurden Abmachungen getroffen, welche die vollständige Durchführung dieser Kürzungen gewährleisten.

Es wurde beschlossen, die Erörterungen über weitere Kürzungen auf die nächste Tagung, die am 1. Oktober stattfindet, zu verschieben.

Außer der offiziellen Tagesordnung wurde die Frage der Zinssätze für die deutschen Kredite erörtert. Es wurde beschlossen, daß die Delegierten ihren Bankenkomitees in den einzelnen Ländern für deutsche Kredite die Anwendung einer niedrigeren Zinszahlung vorschlagen sollen.

Verbot der Kölnischen Volkszeitung

für drei Tage

Die Entscheidung des Reichsgerichts

Das Verbot der „Kölnischen Volkszeitung" ist, wie der Reichsgerichtsdienst des W. T. B. erfährt, vom IV. Strafsenat des Reichsgerichts für zulässig erklärt worden, jedoch nur für die Dauer von drei Tagen, weil eine dem Verbot zu Grunde gelegte nicht unwesentliche Behauptung des Artikels vom Gericht anders ausgelegt ist. Es ist Gefährdung der außenpolitischen Interessen sowie eine Verächtlichmachung des Reichskanzlers angenommen worden.

Die Berichte über Umwandlung kurzfristiger Schulden in langfristige Anlagen gemäß den Bestimmungen des Abkommens ergaben, daß in dieser Richtung befriedigender Fortschritt zu verzeichnen ist.

Kleine Vorlagen im Reichsrat

Der Reichsrat ist zu seiner nächsten Vollsitzung für kommenden Donnerstag nachmittag einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen kleine Vorlagen, u. a. die Verordnung über die Aenderung der Vorschriften über Krankheitserreger, die Ausführungsverordnung zum Weingesetz und einige Novellen über die Bestimmungen für Betäubungsmittel. Als Vorlagen sind dem Reichsrat u. a. zugegangen: Der Gesetzentwurf über das Abkommen zwischen Deutschland und dem Königreich Ungarn betreffend die Zahlungen aus dem deutsch-ungarischen Warenverkehr, die Ausführungsverordnung für die Schädlingsbekämpfung mit hochgiftigen Stoffen und ein Runderlaß des Reichsfinanzministers, der eine Aenderung der Ausführungsbestimmungen zur Reisekostenverordnung für die Reichsbeamten bringt.

Der Reichspräsident nach Neudeck abgereist

Reichspräsident von Hindenburg ist Dienstag abend in Begleitung seines Sohnes Oberst von Hindenburg nach Schloß Neudeck abgereist.

Zusammenstoß zwischen polnischen Schmugglern und Grenzpolizei in Ostpreußen

Am Abend des 31. Juli wurden von der ostpreußischen Grenzpolizei im Bezirke des Landratsamtes Treuburg mehrere Säcke mit Weizen auf freiem Felde ungefähr 1 Klm. von der polnischen Grenze entdeckt. Da die Vermutung nahelag, daß es sich um Schmuggelgut handelte, das im Laufe der Nacht abgeholt werden sollte, wurde der betreffende Ort von mehreren Beamten unter Beobachtung genommen.

Tatsächlich wurde auch etwa um 11 Uhr nachts von vier Personen der Versuch gemacht, die Säcke abzuholen. Als die Betreffenden von der Grenzpolizei angerufen wurden, leisteten sie dem Anruf keine Folge, sondern flüchteten in Richtung der polnischen Grenze. Es wurden darauf von der Grenzpolizei den Vorschriften entsprechend mehrere Schüsse abgegeben, ohne daß es gelang, einer der flüchtigen Personen habhaft zu werden.

Wie am nächsten Tage bekannt geworden ist, soll es sich um polnische Schmuggler gehandelt haben, von denen einer schwer und der andere leicht verwundet worden ist. Der Schwerverwundete soll inzwischen seinen Verletzungen erlegen sein.

Aus Landtags-Ausschüssen

Der Hauptausschuß

befaßte sich am Dienstag mit einer Reihe von

Anträgen zu den Notverordnungen der Reichsregierung.

Zunächst fand Ablehnung der Antrag der Kommunisten, das Staatsministerium zu beauftragen, die Notverordnungen der Reichsregierung in Preußen nicht durchzuführen. Angenommen wurde ein nationalsozialistischer Antrag über den

Wegfall von Zuschlägen für Steuerrückstände,

soweit der rückständige Betrag 100 Mk. nicht erreicht. Der Ausschuß beriet sodann über einen deutschnationalen Antrag, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß eine weitere Senkung der Lebenshaltung aller Bevölkerungsschichten durch

neue Steuern nicht

eintritt, daß vielmehr alle Kraft daran gesetzt werden soll, die Wirtschaft in Gang zu bringen und Arbeitsmöglichkeiten auf dem Wege der Durchführung auch der

Arbeitsdienstpflicht

zu schaffen. Nachdem der Hinweis auf die Arbeitsdienstpflicht mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und des Zentrums gestrichen war, fand der deutschnationale Antrag Annahme. Beraten wurde sodann der Antrag des Zentrums, wonach geeignete Maßnahmen getroffen werden sollen, die einen

Ausgleich des Haushalts

und Erfüllung der notwendigen Staatsaufgaben gewährleisten und damit die zum Ausgleich des Haushalts erlassene preußische Verordnung entbehrlich machen. Zur Nachprüfung des Zentrumsantrages wurde die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beschlossen. Es lagen dann Anträge der Nationalsozialisten gegen

die Schlachtsteuer

und der Deutschnationalen gegen die ganze

preußische Notverordnung

vor. Die Nationalsozialisten zogen zugunsten des deutschnationalen Antrages den Schlachtsteuerantrag zurück. Bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und des Zentrums wurde dann der deutschnationale Gesetzentwurf angenommen, die preußische Notverordnung mit rückwirkender Kraft ab 1. Juli aufzuheben.

Der Landwirtschaftsausschuß

setzte die Beratung von Anträgen der verschiedenen Fraktionen über Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft fort. Durch Annahme eines Antrages wurde das Staatsministerium ersucht, zwecks Wiederherstellung der Lebensmöglichkeit der Landwirtschaft bei einer Verschuldung über 50 v. H. des Einheitswertes alle staatlichen Steuern mit dem Ziele der Niederschlagung zinslos zu stunden. Ferner soll das Staatsministerium auf die Reichsregierung dahin einwirken, daß zur Schaffung von auskömmlichen Preisen in der Getreide-, Vieh- und Milchwirtschaft sowie beim Kartoffelbau, Obstbau, Gemüse- und Weinbau und bei der Geflügelhaltung unverzüglich weitestgehend mit Einfuhrverboten vorgegangen wird. Die Handelsverträge, die dem entgegenstehen, sollen zum nächstzulässigen Termin gekündigt werden. Weiter soll die Regierung dahin wirken, daß gegenüber den Ländern mit verschlechterter Währung Ausgleichszölle geschaffen werden. Der Antrag verlangt weiter, daß auf dem Wege über das preußische Staatsministerium und das Reich auf die Düngemittelsyndikate im Sinne einer wesentlichen Senkung der Düngemittel eingewirkt wird.

Die landwirtschaftlichen Kreditinstitute sollten ihre Zinsen so senken, daß die Höchstsätze den Reichsbankdiskont um nicht mehr als 2% übersteigen. Besonders in den Grenzgebieten wird eine Frachttarifpolitik gefordert, die die Konkurrenz der ausländischen Erzeugnisse möglichst erschwert. Schließlich verlangt der Ausschuß Wiederherstellung der Umsatzsteuerfreigrenze von 5 000 Mark und eine Umsatzsteuer von 0,85% für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Ein weiterer Ausschußbeschluß verlangt Einwirkung auf die Reichsregierung, daß Zwangseingriffe gegen Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben bis zum 1. Januar 1933 hinausgeschoben werden. Diesen Schutz sollen nicht genießen solche Betriebe, die schlecht gewirtschaftet oder durch unangemessene Lebenshaltung gefährdet worden sind. Gemäß einem nationalsozialistischen Antrage wurden auch Maßnahmen gefordert, um die Einfuhr von Eiern und Geflügelfleisch zu beschränken und eine großzügige Werbung für den Verbrauch deutscher Eier und Geflügel durchzuführen. Bei Erteilung der Fischerei-Erlaubnisscheine sollen nach einem anderen Antrage Härten nach Möglichkeit vermieden werden. Den Abfindungsobstbrennereien soll für dieses Jahr ein zusätzliches Kontingent von 200 Hektoliter gewährt werden. Abgelehnt wurden Anträge, Zwangsversteigerungen bei landwirtschaftlichen Betrieben zu verbieten, die Seegrenzschlachthäuser zu schließen und die Gemeindegetränkesteuer für Wein fortfallen zu lassen. Für diese Anträge stimmten Nationalsozialisten und Deutschnationale.

Bergbauanträge im Handelsausschuß

Der Handelsausschuß beriet eine Reihe von Anträgen über Arbeitslosigkeit, Notstandsarbeiten, Betriebsstillegungen usw. im preußischen Bergbau.

Hierzu fand zunächst ein nationalsozialistischer Antrag Annahme, durch den das Staatsministerium ersucht wird,

darauf hinzuwirken, daß eine Beschäftigung der Angestellten und Beamten des Bergbaues mit Verrichtungen, die im allgemeinen der Arbeiterschaft obliegen, während der Feierschichten verboten werde.

In besonders schwerwiegenden Notfällen sollen nach Genehmigung der Aufsichtsbehörde Abweichungen zulässig sein. Ferner sollen die zuständigen Aufsichtsbehörden anordnen, daß kaufmännische Angestellte und Beamte und Arbeitnehmer, die vorwiegend Büroarbeiten verrichten, nicht zu technischen Arbeiten herangezogen werden dürfen, die von Arbeitern ausgeführt werden.

Das preußische Handelsministerium bleibt zunächst bestehen

Unter Bezugnahme auf einen Antrag der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages, die preußische Verwaltung durch Auflösung des Handelsministeriums zu vereinfachen, der in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses verhandelt werden sollte, hat der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Hirtsiefer gebeten, diesen Punkt von der Tagesordnung abzusetzen. Es erscheine nicht angebracht, wenn das jetzige geschäftsführende Kabinett eine bedeutungsvolle Aufgabe, wie die Reform der Zentralverwaltung, in Angriff nehme.

Kampf um die Reichstagssitze

Reden Dr. Brünings im Rheinland

Der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning sprach am Montag in **Neuß** auf der Rennbahn, wo er u. a. erklärte: „Wir wollen nicht den Bürgerkrieg, sondern Frieden und Freiheit. Wir wollen die Nation zusammenschweißen durch unsere Arbeit und unser Beispiel, weil wir so dem Vaterlande am besten dienen."

Anschließend sprach Dr. Brüning in **Krefeld.** In **M.-Gladbach** sagte er dann u. a., das Zentrum werde sich entschieden wehren, wenn versucht werden sollte, die Rechte des Volkes zu beseitigen. In seinem Kampf gegen die Bemühungen der Nationalsozialisten, die Herrschaft einer Einzelpartei in Deutschland aufzurichten, werde das deutsche Zentrum unermüdlich sein.

Austritt Dr. Cremers aus der DVP.

Nach einer Contimeldung hat der bisherige volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Carl Cremer in einem Briefe an den Generalsekretär der Deutschen Volkspartei seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt. Er begründet diesen Schritt mit dem am 2. Juli 1932 mit Dr. Huaenberg geschlossenen Wahlbündnis.

Gouverneur Schnee kandidiert nicht

Gouverneur Dr. Heinrich Schnee, der als deutsches Mitglied bei der Völkerbundskommission in der Mandschurei wirkt, beabsichtigt nicht, für die Wahlen zum Reichstag zu kandidieren. Die von ihm als Vertreter Deutschlands innerhalb der genannten Kommission übernommenen Aufgaben dürften ihn noch weitere Zeit in Anspruch nehmen, sodaß er auf eine persönliche Führung des Wahlkampfes würde verzichten müssen. Gouverneur Schnee vertrat im Reichstag bisher den Wahlkreis 4 (Potsdam 1).

Aufruf Dietrichs

Der Führer der Deutschen Staatspartei, Reichsminister a. D. Dietrich, hat an die Mitglieder und Freunde der Partei einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Verfassungsmäßig nicht zuständige Kräfte haben die Regierung Brüning zu Fall gebracht und die Auflösung des Reichstages herbeigeführt. Aus den Vorarbeiten für die Befreiung von den Reparationen und aus den Aufgaben zur Bewältigung der Sorgen des nächsten Winters wurde das Kabinett herausgerissen und an seine Stelle auf einem verfassungsmäßig nicht einwandfreien Wege ein Kabinett von Angehörigen des Adels und des Militärs besetzt. Die zurückgetretene Regierung hat die Einstellung der Reparationszahlungen im vorigen Jahre erreicht. Herr von Papen erntet jetzt, wo sie gesät hat. Sie hat mit außergewöhnlicher Sparsamkeit den Etat des Reiches um fast vier Milliarden gesenkt. Die Deutsche Staatspartei führt den Kampf um die Erhaltung von Republik und Demokratie, um die Sicherung der Volksrechte und um die Erhaltung des selbständigen deutschen Menschen. Die Deutsche Staatspartei als die Partei der Mitte, die bisher allein gegenüber der rechtsradikalen Sturzflut Widerstandskraft bewiesen hat, geht nicht ohne Aussichten in diesen Kampf, zumal dafür gesorgt werden wird, daß diesmal bei uns keine Stimme mehr verloren gehen wird. Wir rufen das arbeitende Bürgertum in Stadt und Land, das der Freiheit und der Republik die Treue hält, als Mitkämpfer auf. Jetzt muß sich entscheiden, ob wir noch ein Staatsvolk sind, das seine geschichtliche Aufgabe versteht."

Das Wahlabkommen zwischen Volkspartei und Deutschnationalen

Wie die Pressestelle der Deutschen Volkspartei mitteilt, erstreckt sich das Abkommen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei ausschließlich auf wahltechnische Vereinbarungen über die Reichsliste. Es sind weder politische noch persönliche Bindungen oder Bedingungen verlangt oder angenommen worden.

Verbot einer nationalsozialistischen Kundgebung in Landshut

In Landshut sollte am Sonntag gleichzeitig mit der Kundgebung des Bayerischen Christlichen Bauernvereins eine nationalsozialistische Bauernkundgebung stattfinden, bei der über das Thema „Dr. Heim oder Adolf Hitler?" gesprochen werden sollte. Diese Kundgebung wurde verboten. Die Reichsleitung der NSDAP hat beim Reichsinnenminister Protest erhoben.

Eine Entschließung des Bayerischen Landbundes

Der Bundesvorstand des Bayerischen Landbundes faßte eine Entschließung, in der es u. a. heißt, der Bayerische Landbund habe den Rücktritt der parlamentarisch gebundenen Regierung Brüning begrüßt und sehe in dem gegenwärtigen Reichskabinett die Willensäußerung des Reichspräsidenten, die Regierung von dem Einfluß der politischen Parteien noch unabhängiger zu machen. Ohne Verfassungsreform seien eine politische Beruhigung und ein wirtschaftlicher Aufstieg nicht möglich. Der Bayerische Landbund wende sich gegen alle Bestrebungen, die mit einer Loslösung Bayerns vom Reiche spielten.

Die Rettung des Australienfliegers Bertram



Die Flieger Hans Bertram (links) und sein Monteur Claußmann.



Karte von Nordwest-Australien mit der Landungsstelle und dem Ort der Auffindung.

*

Der deutsche Generalkonsul in Sydney ist beauftragt worden, der australischen Bundesregierung den Dank der deutschen Regierung auszusprechen für die Unterstützung, die Australien bei den Nachforschungen und der Rettung der vermißten deutschen Flieger Bertram und Klausmann geleistet hat.



Dr. Josip Wilfan,

früherer slowenischer Abgeordneter des italienischen Parlaments, der Präsident des derzeit in Wien tagenden europäischen Nationalitätenkongresses, brach nach einer erregten Debatte infolge einer plötzlich aufgetretenen Gehirnblutung bewußtlos zusammen, und mußte in ein Sanatorium überführt werden.

Die Zugehörigkeit von Beamten zu politischen Parteien

Der Beamtenausschuß des Preußischen Landtages hatte sich am Dienstag mit Anträgen der Nationalsozialisten und Kommunisten zu beschäftigen, die sich auf die Zugehörigkeit von Beamten zu diesen beiden Parteien beziehen. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß dem Staatsministerium bereits ein Entwurf für einen Abänderungserlaß vorgelegt worden sei. Das Staatsministerium habe aber von diesem Erlaß noch keine Kenntnis genommen, so daß er sich zurzeit außerstande sehe, den Inhalt des Erlasses bekanntzugeben.

Der Ausschuß beschloß, dem Landtag vorzuschlagen, anstelle der beiden Anträge folgenden Grundsatz für die Verwaltung der Staatsangelegenheiten anzunehmen:

„Den Beamten des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände und der öffentlichen Körperschaften ist es erlaubt, jeder nicht verbotenen Partei anzugehören, sie zu unterstützen und sich für sie in jeder Weise zu betätigen."

Wie Preußen über 150 Millionen Defizit beseitigen will

Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat zu dem Ergänzungsetat für 1932 eine ziffernmäßige Aufstellung zugehen lassen, aus der sich übersichtlicher als aus den verschiedentlich geänderten Haushalten der allgemeinen Finanzverwaltung ergibt, was der preußische Staat 1932 an Defizit noch zu decken hatte und wie die Deckung erfolgte.

Zu decken

waren danach insgesamt Fehlbeträge von

insgesamt 150,95 Millionen RM.

Dieses Defizit kam wie folgt zustande: 100 Mill. ausgebliebene Ausgleichszahlungen des Reichs für Uebereignung der Siedlungsanteile; im Zusammenhang damit war die Bereitstellung eines preußischen Zuschusses für die ländliche Siedlung in Höhe von 5,95 Millionen weiter notwendig geworden. Außerdem mußte die Regierung die Einnahmen geringer einsetzen wegen der Verschlechterung der Wirtschaftslage. Die Verringerung der Einnahmen ist mit 15 Millionen allein beim Forstetat vorgesehen, wo man mit einem entsprechenden Rückgang des Erlöses aus staatlichen Holzverkäufen rechnet; ferner wurde das Aufkommen aus der Grundvermögenssteuer infolge der Wirtschaftslage um 30 Millionen geringer eingesetzt.

Für die Deckung

dieses Gesamtfehlbetrages von 150,95 Millionen ist die ab 1. Juli erhobene

Schlachtsteuer

mit 90 Millionen eingesetzt, der Erlös aus der

Zwangssparkasse für die Staatsbediensteten

mit 28 Millionen. Bei der

Justizverwaltung

rechnet man auf Grund verschiedener Reformmaßnahmen, u. a. der Beseitigung der Berufungsinstanz nach der Reichsnotverordnung, mit Mehreinnahmen von 2 Mill. und Minderausgaben von weiteren 2 Millionen. Im Haushalt der allgemeinen

Finanzverwaltung

sind Mehreinnahmen und Minderausgaben von 5,92 Millionen vorgesehen. Die Ersparnisse bei den Ausgabesätzen der

übrigen Verwaltungen,

die sich als Mehr- und Mindereinnahmen sowie Ausgaben darstellen und hauptsächlich

die Sachabstriche

enthalten, sind mit 23,43 Millionen vorgesehen. Ueber die Einzelheiten dieser Sachabstriche hatten wir bereits berichtet; ein Drittel davon, mehr als acht Millionen, sind allein beim Kultushaushalt abgestrichen worden. Das Etatgleichgewicht ist auf diese Weise wiederhergestellt.

Innerpolitisches in Frankreich

Entspannung in der Kammer

Aus Paris, 5. Juli, wird berichtet: Der allgemeine Eindruck der gestrigen Stellungnahme Herriots vor dem Finanzausschuß der Kammer geht dahin, daß es Herriot gelungen ist, die Diskussion der Finanzgesetzentwürfe zunächst einmal zurückzustellen und vorbereitende Verhandlungen mit dem Finanzausschuß anzubahnen, um einen neuen Text auszuarbeiten.

In der französischen Kammer habe sich infolgedessen eine ausgesprochene Entspannung bemerkbar gemacht.

Beamtendemonstration gegen Gehaltskürzung

Vor dem Kammergebäude in Paris versuchten Beamte gegen die Kürzungen zu protestieren, die in dem neuen Finanzgesetzentwurf vorgesehen sind. Die Polizei nahm etwa 300 Beamte vorübergehend fest.

Die Sozialisten für 40-Stundenwoche in Handel und Industrie.

Die sozialistischen Abgeordneten haben einen Gesetzesvorschlag über die Einführung der 40-Stundenwoche für die Arbeiter in den Betrieben des Handels und der Industrie eingebracht.

Nr. 156 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 6. Juli 1932

Aus der Stadt

Wochenend-Strandfest am Möhnesee am 23. und 24. Juli

Am 23. und 24. Juli wird das Delecker-Strandbad den Höhepunkt der diesjährigen Badesaison erleben und zwar ein von der Strandbad-Gesellschaft gemeinsam mit dem Sportverein „Wasserfreunde" Soest groß aufgezogenes zweitägiges Strandfest, an dem sich voraussichtlich auch bedeutende westdeutsche Vereine des Deutschen Schwimm-Verbandes beteiligen. Die Veranstaltung beginnt Samstagnachmittags mit einem Klubdreikampf Soest — Lippstadt — Werdohl; abends um 18½ Uhr ist ein Langstrecken-Schwimmen „Quer durch den Möhnesee", welches in 6 Klassen geschwommen wird. Sonntags wird ein großes Wasserballturnier ausgetragen, zu welchem schon jetzt Zusagen von ersten Vereinen vorliegen. An beiden Tagen ist dauernd Strandkonzert, abends werden Fackelreigen geschwommen und Lampionfahrten gemacht. Hiernach Feuerwerk und Illumination des Strandbades sowie Tanzveranstaltungen in mehreren Sälen. Um der Soester Bevölkerung billige Fahrgelegenheit nach dem Strandbad zu geben, stehen Omnibusse zum ermäßigten Preis mit Halbstundenverkehr zur Verfügung. Und Jeder soll an diesem Volksfest teilnehmen können, so billig sind die Eintrittspreise gehalten. In den Vorverkaufsstellen, die in den nächsten Tagen eröffnet werden, sind schon Karten von 20 Pfg. an erhältlich.

Blumenschmuckwettbewerb

Die Anmeldefrist zur Teilnahme am Blumenschmuckwettbewerb ist abgelaufen, nachträglich eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Kreis der am Wettbewerb Interessierten hat sich erfreulicherweise erweitert, denn die Zahl der Anmeldungen ist gegenüber dem Vorjahre erheblich gestiegen.

Die 1. Besichtigung der für den Wettbewerb angemeldeten Blumenschmuckanlagen findet in den kommenden 2 Wochen statt. Allen Teilnehmern kann daher nur geraten werden, ihre Anlagen in sorgfältiger Pflege zu halten, damit sie nachhaltigen Eindruck auf die Preisrichter ausüben.

?,? **Gäste in Soest.** Auf einer Studienreise werden etwa 40 Studierende des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule in Braunschweig mit ihrem Leiter, Herrn Prof. Dr. Harbert, am 24. ds. Mts. unsere Stadt besuchen Wie uns das Städt. Verkehrsamt dazu mitteilt, beabsichtigen die 40 Herren der Abteilung für Bauingenieurwissenschaften neben einer allgem. Führung durch Soest und seine Sehenswürdigkeiten auch die Besichtigung moderner Anlagen und Bauten, insbesondere wünschen sie eine Besichtigung der in Fachkreisen sehr bemerkenswerten neuzeitlichen Kläranlagen der Stadt. — An die Besichtigung Soests soll sich dann ein Besuch der Möhnetalsperre anschließen.

)!(**Angefahren und schwer verletzt** wurde in der Nacht zum Dienstag ein SS-Mann, welcher mit mehreren Kameraden die Totenwache bei dem verunglückten Lohenstein in Lippstadt hielt, als er nach Ablösung die Straße betrat. Der Nationalsozialist wurde von einem Motorrad zu Boden gerissen und erlitt einen Schädelbruch. Am Dienstag nachmittag hatte der Bedauernswerte, welcher im hiesigen Stadtkrankenhause liegt, noch nicht wieder das Bewußtsein erlangt.

?,? **In der Oberbörde** hat man jetzt begonnen, den Roggen zu schneiden. Teilweise hat sich das Getreide stark gelagert, was ein Schneiden mit der Sense nötig macht.

?,? **Freiw. Sanitätskolonne Soest.** Am vergangenen Sonntag hatte die Kolonne zum ersten Male in diesem Jahre eine außerordentliche Uebung im Freien auf der Rottlinde. Die Teilnehmerzahl war nur befriedigend. Es mag vielleicht daran gelegen haben, daß das Wetter zu schön war bezw. andere Verpflichtungen bestanden. Dies sollte jedoch die Kameraden nicht abhalten, an den Uebungen teilzunehmen, denn der Dienst am Roten Kreuz soll und muß allem anderen vorgehen. Erst die Arbeit und dann das Vergnügen, sagt ein altes Sprichwort. So soll es auch hier sein, erst dem Dienst die Treue halten und dann dem Privaten nachgehen. Mitte September findet im Brandholz die große Herbstübung der Kolonne statt. Aus diesem Grunde ist es Pflicht eines jeden Kameraden, an den jetzigen Uebungen regelmäßig teilzunehmen, damit demnächst ein voller Erfolg gesichert ist. Am Sonntag wurden insbesondere Ordnungsübungen durchgenommen und dabei besonders die Unterführer eximiniert. Eine Gruppe fertigte kunstgerecht eine Trage aus Baumzweigen an. Die Arbeit war gut gelungen. Im übrigen konnten die Führer feststellen, daß die Uebungen im verflossenen Winterhalbjahr in den hiesigen Turn-

Preisbericht vom 27. 6. - 2. 7.

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 18,8 bis 19,2 ₰, Roggenmischbrot 1 Pfd. 18—19,2 ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 16—18 ₰, Kleingebäck (Schrippen, Brötchen, Semmel pp.), 4 Stück 10 ₰ und 3 Stück 10 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 65 u. 70 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.) 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw.) 1 Pfd. 80—100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 25 bis 40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfd. 70—80 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippchen usw.) 1 Pfd. 80 ₰, Schnitzel (Schweinesteak ohne Knochen, 1 Pfd. 100 bis 120 ₰, Kamm (Nacken, Bratbraten usw.), 1 Pfd. 80 ₰, Schulter (Schuft, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 70 ₰, Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 60 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.), 1 Pfd. 50 bis 70 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel und dergl.) mit Knochen, 1 Pfd. 70 bis 85 ₰, Nierenbraten, 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Brust (Brustbraten usw.) 1 Pfd. 70 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 75 u. 80 ₰, Kamm (Bratbraten usw.) 1 Pfd. 70 u. 75 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 110 bis 140 ₰.

Hammelfleisch: (Keule, Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Rücken, 1 Pfd. 70—90 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 70—80 ₰.

Eßkartoffeln, 1 Pfd. 4 ₰.

Vollmilch: 1 Ltr. 16 bis 20 ₰.
In Flaschen 1 Liter 25 ₰.
Schweineschmalz, hies., 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Ausländisches, 1 Pfd. 38 bis 58 ₰.

Butter:

Molkereibutter, inländ., 1 Pfd. 120 bis 145 ₰.
Landbutter, 1 Pfd. 110 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 27 bis 80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 28 bis 63 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 3 bis 10 ₰.
Schellfisch ohne Kopf: 1 Pfd. 35 ₰.

Käse:

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 40 bis 75 ₰.
Holländer, Vollfett, 1 Pfd. 55 bis 150 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 55 bis 150 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 90 bis 155 ₰.

Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14 bis 35 ₰
Graupen, 1 Pfd. 15 bis 28 ₰.
Erbsen (gelbe), 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Linsen 1 Pfd. 15 bis 35 ₰.
Hühnereier, 1 Stück 6½ bis 7 ₰.

Gemüse:

Wirsing, 1 Pfd. 13 bis 15 ₰.
Blumenkohl, 1 Kopf 40 bis 50 ₰.
Mohrrüben, 1 Bund 10 bis 20 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 6 bis 15 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

?,? **Erwerbslosen - Schwimmlehrgang.** Der Sportverein „Wasserfreunde" e. V. beginnt am kommenden Montag mit einem **kostenlosen** Schwimmunterricht für Erwerbslose. Alle Erwerbslosen, die das Schwimmen lernen möchten, sind hierzu eingeladen. Die Uebungsstunden sind Montags und Freitags von 12¼ bis 13¾ Uhr. Die Stadtverwaltung hat in dankenswerter Weise die Schwimmanstalt für diese Stunden kostenlos zur Verfügung gestellt, sodaß den Kursusteilnehmern gar keine Unkosten entstehen. Alle Erwerbslosen, die teilnehmen wollen, müssen einen Teilnehmer-Ausweis der Stadtverwaltung haben, der zu erhalten ist: für Alo und Krisenempfänger Donnerstagnachmittag 15—15½ Uhr (Arbeitsamt) und für Wohlfahrtserwerbslose Freitag von 9—10 Uhr (Plettenberg).

?,? **Die Lose** 4. Klasse 39. 265. Pr. Süddeutsche Klassen-Lotterie müssen bis spätestens zum 6., abends 6 Uhr, erneuert werden.

?,? **Krieger- und Landwehrverein Soest.** Im festlich geschmückten Hof des Kam. Andernach versammelte sich eine stattliche Anzahl Kameraden zu der am 2. Juli angesetzten General-Versammlung. — Kam. Schulenburg führte aus daß zwei Gründe den Verein veranlaßt haben, im kleineren Rahmen das Stiftungsfest zu begehen. Der Reichskriegertag in Dortmund und die allgemeine Not zwinge zu Einschränkungen. Die Zeiten seien ernst und mehr denn je müsse es für die alten Soldaten Pflicht sein, wie früher auch kameradschaftlich zusammenzuhalten. Der elende Schuldvertrag von Versailles, die größte Lüge der Weltgeschichte, bestehe immer noch, und mit echter zäher, westfälischer Hartnäckigkeit müsse immer wieder hervorgehoben werden daß es Ziel der militärischen Vereine sei, an dem Verschwinden dieses sogenannten Friedensvertrages zu arbeiten. Wahrhaftigkeit und Gleichberechtigung Deutschlands fordern die alten Soldaten und treu bis zum letzten Hauch ständen sie zu ihrem Vaterland. Mit einem dreifachen Hoch auf Deutschland klang die eindringliche Ansprache aus. — Mit herzlichen Worten gedachte Kam Schulenburg der verstorbenen Kam. Ballauf Krebbeler, Schütte, Kirchhoff und Buhlmann, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Kam. Dr. Buhlmann hat schon bei Lebzeiten das Sterbegeld zum Besten bedürftiger Kameraden bestimmt, ebenso stiftete Frau Schütte einen Betrag für gleiche Zwecke. Die Versammlung nahm von den hochherzigen Spenden mit dem Ausdruck des Dankes Kenntnis. — In den Kreis der Kameraden traten ein: Kamera Werkmeister, Lentze, Beidenhäuser und Behrens — Der Fahrgeldzuschuß für Dortmund ℳ 1,— pro Teilnehmer wurde bewilligt. Kam. Schulenburg gab noch einige Erläuterungen für der Reichskriegertag in Dortmund. — Hierauf folgt der Bericht über den Abgeordnetentag vom 25 5. 32, von der die Versammlung, ohne Einwendungen zu machen, Kenntnis nahm. Die Einladungsschreiben der Kriegervereine Allagen und Sassendorf wurden bekanntgegeben. — Nachdem noch die Kameraden Adam, Nienaber, Umbach und Eberlein verschiedene Wünsche zum Ausdruck brachten, konnte Kam. Schulenburg an eine größere Anzahl Kameraden Ehrenkreuze, 50 und 25jährige Jubiläumsabzeichen und Hindenburgbilder mit Worten des Dankes für die Treue überreichen. Die Versammlung beglückwünschte die ausgezeichneten Kameraden durch 3 malige Hochrufe. — Inzwischen hatte sich die Vereinskapelle eingefunden und in die laue Sommernacht tönten die alten preußischen Märsche, Solodatenlieder u. sonstigen Konzertstücke. Mit Stolz kann der Verein auf seine Kapelle blicken, die in keiner Weise den Reichswehrkapellen nachsteht, dank der umsichtigen Leitung und der Hingabe ihrer Mitglieder.

Flugbrand der Wintergerste

Die Wintergerste-Felder zeigen in diesem Jahr einen außergewöhnlich starken Befall durch Flugbrand; 5—10 Prozent sind keine Seltenheit. Von Landwirten, die ihr Saatgut gebeizt hatten, wird aus diesem Befall der Schluß gezogen, daß die Beizung (und zwar sowohl Trocken- wie Naßbeizung) wirkungslos geblieben sei. Dies ist ein Irrtum. Man kann durch Beizung mit chemischen Mitteln wohl den Hartbrand und die Streifenkrankheit der Gerste, nicht aber den Flugbrand beseitigen. Der Brandpilz sitzt in diesem Falle nicht außen am Korn, sondern im Korn (Embryo), so daß mit der Abtötung des Pilzes auch der Keimling getötet werden würde Der Flugbrand der Gerste kann nur durch Behandlung des Saatgutes mit warmem Wasser, f. g. Heißwasserbeize, beseitigt werden. In den meisten Fällen wird es zweckmäßiger sein, neues Original- oder sonstiges anerkanntes Saatgut zu beziehen.

Nähere Auskunft erteilt die Landwirtschafts-Schule Soest.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf, 3. Juli. Die neu aufgestellte Leichtathletik-Gruppe des Ballspielvereins Bad Sassendorf weilte am Sonntag in Welver Unter starker Konkurrenz errang in der Senioren-Klasse B. Diedr. Schenkel den 6. Kranz, in der Jugend-Klasse 15/16 Jhr. errangen folgende Teilnehmer einen Kranz: K. Tegethoff, den 5., den 8., 9. und 11. Kranz K. Kirchhoff, H. Bolz und Theo Stachowski. Weitere Sieger waren Brentrup Hans, Adrian E. In der Jugendklasse 13/14 Jhr. erwarb sich Helmut Lorenz den schmucken Eichenkranz. Favoriten der Schülerabteilung waren Heini Rusche. Oskar Schmitt, die beide mit einem Diplom ausgezeichnet wurden. Weitere Kränze erhielten: Tegethoff, Hubert, Witteborg W., Brüß Fr., Lorenz W., Heine B., Diemel Walter und Büttinghaus Heinr. Dieser glänzende Erfolg wird allen Leichtathleten des Vereins ein Ansporn sein. Den Siegern ein kräftiges Ball Heil!

Völlinghausen, 6. Juli. Einer unserer ältesten Mitbürger, der Unternehmer C. Knop, wurde gestern zur letzten Ruhe gebettet. Er war nahezu 80 Jahre alt und Mitgründer des Männergesangvereins „Eintracht", der ihm auch am offenen Grabe ein letztes Lied widmete. Auch der Schützenverein Wamel-Völlinghausen verlor in ihm einen langjährigen Kassierer; ebenfalls hat er lange Jahre der hiesigen Gemeindevertretung angehört, wo er für das Wohl der Gemeinde großes Interesse zeigte.

Von der Möhne. Das gute Wetter der letzten Tage trug dazu bei, daß die diesjährige Heuernte schnell unter Dach und Fach gekommen ist. Leider läßt der Ertrag nur zu wünschen übrig, was wohl eine Folge der gehabten kalten Witterung ist.

Delecke, 5. Juli. Auf dem diesjährigen Schützenfest errang Herr Karl Röper-Westrich die Königswürde. Königin wurde Frau Oberförster Wilkening. Das Fest verlief bei schönstem Wetter in harmonischer Weise.

Wickede-Ruhr, 5. Juli. Das neue Strandbad, welches am vergangenen Sonntag schon eingeweiht werden sollte, soll am 24. Juli nun endlich dem Verkehr übergeben werden. Hoffentlich sind die restlichen Arbeiten bis dahin beendet, damit man bei dem schönen Wetter eine rechte Badegelegenheit hat!

Östönnen, 6. Juli. **Schützenfest.** Vom schönsten Wetter begünstigt, konnten die Östönner am vergangenen Sonntag und Montag ihr diesjähriges Schützenfest feiern. Flaggenschmuck und Ehrenpforten zeugten davon, daß alle Bewohner gern und froh dieses alte Volksfest mitfeierten. Kurz vor den harten Mühen der schweren Erntearbeit wollte jeder noch ein paar frohe Stunden ausspannen. Es ist den Östönner Schützenbrüdern auch gelungen, in seltener Einmütigkeit ein schönes Fest zu feiern. — In einem stattlichen Zuge ging es am Sonnabend zur Vogelstange, um den neuen König zu ermitteln. Es dauerte auch nicht lange, bis das Rätselraten zu Ende war. Mit dem 48. Schuß holte Sch.-Bruder Karl Pieper den Vogel herunter und wurde zum König gekrönt. Als Königin erwählte er sich Frau Landwirt Heinrich Vogelsänger. Den „Gek" herunter zu holen war schon schwieriger, aber die „Karl's" schossen gut. So wurde denn Karl Deimann Vizekönig. Nach diesem wohlgelungenen Auftakt wurde des Abends beim Festwirt Heinr. Topp eine fröhliche Vorfeier abgehalten. Dabei stellte sich der neue Hofstaat vor: Frau Karl Pieper, Frau Heinrich Dicke und die Schützenbrüder Heinr. Vogelsänger und Heinr. Dicke. Der Hauptfesttag wurde durch das Wecken der Östönner Musikkapelle eingeleitet. Nachmittags gab es das hochwichtige Abholen des Hauptmanns Georg Häckel und der Königspaare. Dann ging es in einem imposanten Festzug durch die Gemeinde zum Festplatz. Im schönen geräumigen Festsaal übernahm Frl. Frieda Häckel die Krönung der Königin und die Auszeichnung des Hofstaates und der Offiziere. Im weiteren Verlauf stand das Fest unter der Devise: „Heute und morgen ohne Sorgen! — aber übermorgen!" — Unter reger Anteilnahme von nah und fern verflossen die Stunden bei Tanz, Scherz und Spiel allzuschnell. Aber der Montag wollte die festfrohe Gemeinde noch einmal zu gemütlicher Geselligkeit vereinen. Nach alter Sitte wurde eine lustige abwechselungsreiche Polonaise gemacht. Der Kindertanz bildete für die Kleinen das Ende des lustigen Treibens. Dann durften die Erwachsenen in ausgelassener Fröhlichkeit noch unvergeßliche Stunden genießen. Eine besondere Nummer war der Vizekönigstanz, bei dem jedes Pärchen zu liebevoller Zärtlichkeit veranlaßt wurde — Leben und reiche Abwechselung brachten die frohen und heiteren Weisen der Östönner Musikkapelle. Eine Prachtleistung brachte sie in dem Fanfarenmarsch zu Gehör, der reichen und verdienten Beifall fand. Im übrigen hat sie am guten Gelingen des Festes reichen Anteil. — In diesem Zusammenhang darf die Knüppelmusik nicht unerwähnt bleiben, die sich schneidig in den Rahmen einfügte. — Daß der Festwirt es verstanden hat, für das leibliche Wohlergehen in bester Weise zu sorgen, bewies die frohe Laune und gute Stimmung seiner Gäste. Dem Vorstand und der gesamten Schützenbrüderschaft Dank und Anerkennung für die tadellose Durchführung des schönen Festes.

Herzfeld, 6. Juli. **Sitzung der Gemeindevertretung.** Als Hauptpunkt stand auf der Tagesordnung die Festsetzung des Haushaltsplanes für 1932 und die Beschlußfassung über die Aufbringung des Fehlbetrages. Nach eingehender Beratung wurde der Etat in Einnahme und Ausgabe gleichlautend festgesetzt. Zur Deckung des Defizits sollen die gleichen Sätze wie im Vorjahre, und zwar 250 Prozent Zuschlag zu sämtlichen Steuerarten erhoben werden.

Wickede-Ruhr, 6. Juli. **Kompagnie-Exerzieren des Schützenvereins.** Alljährlich findet 8 Tage vor dem Schützenfest das Kompagnie-Exerzieren statt. So hatten sich auch am Samstag abend auf dem Schützenhof eine ansehnliche Zahl Schützenbrüder zusammengefunden. Beim anschließenden gemütlichen Zusammensein in der Halle bat Oberst Arndt-Wiehagen alle Anwesenden zu einem guten Gelingen des diesjährigen Schützenfestes ihr Möglichstes beizutragen. Für das schöne Fest des Vorjahres, für manches andere, nicht zuletzt für das heutige Freibier gebühre auch dem Schützenkönig Hageböck aufrichtiger Dank. Der Oberst betonte noch besonders den Wunsch, daß dem Verein auch in diesem Jahre ein würdiger Schützenkönig beschieden sei. In ein Hoch auf Hageböck stimmten alle Schützen kräftig ein. Der König erwiderte mit einem Hoch auf dem Verein. Er dankte für alle ihm erwiesenen Ehren und gab ebenfalls der Hoffnung Ausdruck, daß ein echter Schützenbruder sein Nachfolger werde. In zwangloser Unterhaltung blieben die Schützenbrüder noch längere Zeit beisammen. Mancherseits war ein Raten: Wer wird in diesem Jahre Schützenkönig?

Werl. Die Große Prozession fand am vergangenen Sonntag hier statt. Zirka 5000 Personen aus allen Gegenden waren erschienen. Am Samstag war die übliche Fackelprozession, welche vom Markt bis zum Schützenhof und zurück zur Wallfahrtskirche ging.

Werl. Diebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurde von einem Sperrschild in der Walburgisstraße eine rote Warnungslampe gestohlen. Daß die Diebe ohne Ueberlegung gehandelt haben, sieht man, da durch ein Wegnehmen solcher Warnungszeichen leicht Unfälle passieren können.

Werl. Herr Fritz Brüggenolte bestand vor der Prüfungskommission vor einigen Tagen seine Meisterprüfung. Er ist beschäftigt beim Schuhwarenhaus Otto Lange. Wir gratulieren!

Kreisfrauenturnfest des Kreises 8a in Lippstadt

am 2. und 3. Juli 1932.

Glänzender Verlauf der Großturnveranstaltung. Lüdenscheid 61 : 1. Sieger im Mannschaftskampf der Oberstufe. — Tus. Herdecke : 1. Sieger im Mannschaftskampf der Unterstufe.

Bei prächtigem Sommerwetter wurde das 2. Kreisfrauenturnfest in Lippstadt am 2. und 3. Juli vom L. T. V. 48 und der Kreisleitung von Westfalen-Lippe glatt durchgeführt.

Am Samstag waren die Bannerübergabe am Rathausplatz, wo Ueberhoff als Vertreter der Stadt Hamm, der Stadt des letzten Kreisturnfestes, an Bürgermeister Holle, Lippstadt das Kreisbanner zu treuen Händen übergab, und der Begrüßungsabend, der bei vollbesetztem Hause erstklassige turnerische Darbietungen brachte.

Das Wecksingen am Sonntag früh war eine Neuerung, die sich bestens bewährt hat. Nach einer erhebenden Morgenfeier begann der Mannschaftsfünfkampf, bei dem durchweg hochwertige Leistungen gezeigt wurden. Beste Einzelsiegerin war Trude Fingerhut von Lüdenscheid 61. Lüdenscheid 61 wurde nicht nur 1. Sieger im Mannschaftsfünfkampf, sondern die Mannschaft erreichte auch als einzigste bei den Gruppenfreiübungen volle Punktzahl.

Am Nachmittag war der Besuch stärker. Er begann mit dem Mannschaftskampf im Hochsprung.

Ein Bild besonderer Schönheit war der Chorfesttanz, bei dem etwa 350 Turnerinnen in 8 Spiralen auf dem Platz aufmarschierten, sich in 2 Gruppen teilten, die dann gegeneinander nach der Mitte des Platzes zu im Vor- und Rückwärtsgehen aufmarschierten, wo das Kreisbanner aufgestellt war. Alle Turnerinnen sangen zu den Klängen das Chorfestlied: "In allen guten Stunden". Bei den Sondervorführungen der Vereine und Gaue wurde neuzeitliches Frauenturnen in bester Ausführung gezeigt. Die Kämpfe bei den Gaustaffeln hatten folgendes Ergebnis: 1. Sieger Ostwestfälischer Gau mit 40,4; 2. Sieger Minden-Ravensberger Gau mit 41,3; 3. Sieger Hellweg-Mark mit 42,1.

Eine noch höhere Wirkung als der Chorfesttanz der Turnerinnen im weißen Kleid erzielten bei den sehr zahlreichen Zuschauern die allgemeinen Schaufreiübungen nach Musik.

Mit dem Turnen der Besten am Barren und Pferd, den frohbeschwingten Volkstänzen und einer würdigen Siegerehrung, bei der Kreisoberturnwart Eick die Ansprache hielt, ging das 2. Kreisfrauenturnfest bei schönstem Sommerwetter zu Ende.

Nachstehend die Sieger des Ostwestfälischen Turngaues.

Mannschaftssieger in der Oberstufe im Fünfkampf:

4. Sieger T. V. Lippstadt 1848 1. M. 250 Pkt
8. Sieger T. V. Soest 1862 2. M. 246 Pkt
14. Sieger T. V. Jahn Lippspringe 230 Pkt.
19. Sieger T. V. Soest 1862 1. M. 217 Pkt.

Einzelsieger in der Oberstufe im Vierkampf:

6. Sieger Erna Asbeck TV. Soest 1862 68 Pkt.
7. Sieger L. Lange TV. Lippstadt 48 67 Pkt.
7. Sieger H. Horst TV. Lippstadt 48 67 Pkt.
9. Sieger Anna Goebel TV. Soest 1862 66 Pkt.
10. Sieger Alma Eggeling Jahn Lippspringe 64 Pkt.
10. Sieger Marg. Düro TV. Jahn Lippspringe 64 Pkt.
11. Sieger E. Horst TV. Lippstadt 48 63 Pkt.
12. Sieger Sofie Barlag TV. Jahn Lippspringe 62 Pkt.
14. Sieger L. Wellhausen TV. Lippstadt 48 60 Pkt.
15. Sieger Büscher TV. Soest 1862 59 Pkt.
15. Sieger Brügge TV. Soest 1862 59 Pkt.
17. Sieger Maria Lübbert TV. Jahn Lippspringe 57 Pkt.
17. Sieger Buckemüller TV. Soest 1862 57 Pkt.
18. Sieger Frau Röing TV. Soest 1862 56 Pkt.

Mannschaftssieger im Fünfkampf (Unterstufe):

6. Sieger TV. Lippstadt 1848 2. M. 250 Pkt.
18. Sieger TV. Reichsbahn Soest 212 Pkt.

Einzel-Siegerinnen, Vierkampf (Unterstufe):

6. Sieger Hedwig Hölscher TV. Lippstadt 1848 67 Pkt.
6. Sieger Martha Sommerkamp TV. Lippstadt 48 67 Pkt.
12. Sieger Hedwig Böker TV. Lippstadt 1848 61 Pkt.
15. Sieger Irma Brügger TV. Reichsbahn Soest 58 Pkt.
15. Sieger Grete Flottmann TV. Reichsb. Soest 58 Pkt.
15. Sieger Maria Schäfer TV. Reichsbahn Soest 58 Pkt.
15. Sieger Else Severin TV. Soest 1862 58 Pkt.
19. Sieger Hanni Franke TV. Soest 1862 54 Pkt.
19. Sieger Grete Meister TV. Soest 1862 54 Pkt.

Gaustaffeln 4 mal 75 Meter (Turnerinnen):

1. Sieger Ostwestfälischer Turngau in 40,4 Sek

Gut Heil!

Fritz Haneke, Gaupressewart.

Turnen, Spiel, Sport

Glänzender Erfolg der Turnerinnen des S. T. V. von 1862 beim Kreisfrauenturnen in Lippstadt am 3. 7. 32.

Zu dem am 3. Juli in Lippstadt stattgefundenen Frauenturnen des Kreises 8A Westfalen-Lippe nahmen ca. 300 Turnerinnen den Kampf auf. Punkt 9 Uhr begann derselbe. Er bestand aus einem Mannschaftsfünfkampf: Ober- und Unterstufe. Geturnt wurde am Reck, Barren, Pferd, eine Pflichtfreiübung und eine Kür-Gruppenfreiübung. In der Oberstufe besonders gab es ganz erbitterte Kämpfe um Sieg und Platz. Die vom STV. von 1862 gemeldeten 2 Mannschaften in der Oberstufe schlugen sich in diesem schweren Kampf ganz hervorragend. Die erste Mannschaft, bestehend aus den Turnerinnen: Frau Kneer, Elli Tölle, Erna Asbeck, Ilse Göbel konnte den 8. Platz mit 246 Punkten für sich buchen. Namhafte Vereine, wie Jahn-Minden, Tgm. Bochum, Eintracht Dortmund, Jahn-Lüdenscheid usw. konnten ihr diesen Platz nicht streitig machen.

Die Turnerinnen Frau Röing, Agnes Büscher, Lullu Brügger, Lotte Buckemüller bildeten die 2. Mannschaft in der Oberstufe und belegten den 19. Platz mit 219 Punkten. Da in der Oberstufe über 30 Mannschaften angetreten sind, erzielten sie auch durch diesen Platz einen guten Erfolg. Die zur Unterstufe entsandte 3. Mannschaft konnte leider um 2 fehlende Punkte nicht zum Siege gelangen.

Sämtliche Turnerinnen konnten auch als Einzelsiegerinnen bewertet werden.

So erhielten in der Oberstufe folgende Turnerinnen einen Einzelsieg:

Elli Tölle den 5. Preis mit 70 Pkt.
Erna Asbeck den 6. Preis mit 68 Pkt.
Ilse Göbel den 8. Preis mit 66 Pkt.
Frau Kneer den 13. Preis mit 61 Pkt.
Agnes Büscher den 15. Preis mit 59 Pkt.
Lullu Brügger den 15. Preis mit 59 Pkt.
Lotte Buckemüller den 17. Preis mit 57 Pkt.
Frau Röing den 18. Preis mit 56 Pkt.

Im Einzelkampf errangen auch die Turnerinnen der Unterstufe den Eichenkranz:

Else Severin den 15. Sieg mit 59 Pkt.
Grete Meister den 19. Sieg mit 54 Pkt.
Hanni Franke den 19. Sieg mit 54 Pkt.

Außerdem gelang es den Turnerinnen unseres ostwestfälischen Turngaues, die Staffel 4 mal 75 m in 40.4 Sekunden für sich zu erringen. Es folgten Minden Ravensberger-Gau in 41,3 Sek. und Hellweg-Märkischer Gau mit 42,1 Sekunden.

Allen Turnerinnen, die ihre ganze Kraft hergaben zu dem schönen Gelingen, den schlichten Eichenkranz zu erkämpfen, rufen wir ein kräftiges „Gut Heil" entgegen.

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 5. Juli.

Weizen märk. 75—76 kg 235—237 Brief, Juli-Lieferung 246, September-Lieferung 225,50 bis 226, Oktober-Lieferung 226—227, Dezember-Lieferung 230, Roggen märk. 72—73 kg 186 bis 188 Geld, September-Lieferung 181—180,50, Oktober-Lieferung 181,75—181,50 Brief, Industrie- und Futtergerste 162—172, Hafer märk. 157—161, Juli-Lieferung 165, September-Lieferung 147,50, Weizenmehl 30,25—34, Roggenmehl 25,60—27,40, Weizenkleie 10,10—10,50, Roggenkleie 10—10,50, Viktoriaerbsen 17—23, Kl. Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—19, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—18, Lupinen blaue 10—11, Lupinen gelbe 14,50—16, Leinkuchen ab Hamburg 10,30—10,60, Erdnußkuchen, 50% ab Hamburg 10,60, Erdnußkuchenmehl, 50% ab Hamburg 11, Trockenschnitzel 8,70, extrah. Sojabohnenschrot, 46% ab Hamburg 10,20, extrah. Sojabohnenschrot, 46% ab Stettin 11,10—11,20 M.

Altenessener Schweinemarkt vom 5. Juli. Gesamtauftrieb 1428 (Ferkel 1200, Läufer 228). Es kosteten Ferkel im Großhandel (Durchschnittsware) 6 bis 8 Wochen alte 5—9; 8—12 Wochen alte 9—14; Läuferschweine 3—4 Monat alte 14—20; 4—6 Monat alte 20—35. — Marktverlauf: sehr langsam, Ueberstand voraussichtlich gering.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 5. Juli. Auftrieb: Rinder 240, Ochsen 47, Bullen 87, Kühe und Färsen 106, Auslandsrinder 95, Kälber 158, Auslandskälber 26, Schafe 1591, Schweine 581, Auslandsschweine 73. Wegen zu geringen Marktverkehrs wurde von einer amtlichen Notierung abgesehen.

Wetterbericht für Mittwoch:

Zunächst keine Aenderung, später auffrischende südwestliche bis westliche Winde, später wolkig, strichweise Gewitter oder Gewitterregen, kühler. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder fortschreitende Wetterbesserung mit Temperaturanstieg, um West schwankende Winde.

Rotationsdruck und Verlag des Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne.) Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen aktuellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Bücherschau

Velhagen und Klasings Monatshefte.

Schopenhauers Stammbuch. In einer heiteren Plauderei über das Gästebuch, das den Poeten mehr noch als andre quält, teilt Herbert Eulenberg eine hübsche, unbekannte Anekdote mit, die wir unsern Lesern, zusammen mit dem Hinweis auf das soeben erschienene **Juliheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften,** nicht vorenthalten wollen Schopenhauer, der große Menschenfeind und Schwarzseher, hatte sich, dem Zug der Zeit folgend, in seiner Jugend ein Stammbuch angeschafft, in dem er berühmte Namen sammeln wollte. Er legte das noch unbeschriebene Büchlein als erstem dem von ihm heiß verehrten Goethe vor. Und dieser schrieb auf die vorderste Seite den vortrefflich auf den jungen Denker gemünzten weisen Spruch:

„Wonach sollen wir am Ende trachten?
Die Welt zu kennen und nicht zu verachten!"

Worauf Schopenhauer das also geschmückte Buch zu sich einsteckte und um es nicht weiter zu entweihen, nicht einem einzigen Menschen mehr zur Eintragung vorlegte. Mit der Begründung: „Was Goethe geschrieben hat, läßt sich nicht übertreffen. Geben wir also von vornherein keinem andern mehr die Gelegenheit, sich bloßzustellen und gegen ihn abzufallen."

Was ich als MEDIUM erlebte

Die neue interessante Serie in der

Westfälischen Hausfrau

An den Verlag der „Hausfrau", Berlin SW 68, Ritterstraße 50: Senden Sie kostenfrei Probeheft an:

Ingenieurschule Lage Bauschule

Alle Sorten
Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen
stets vorrätig
Paul Piel, Soest i.W.
Telefon 165 Grandweg 67

WOLFG. MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(39. Fortsetzung.)

„Warum meinst du das?"

Anita nahm Helgas Hände und sah ihr ins Auge

„Er liebt dich, Helga!" sagte sie herzlich.

Helga mußte den Blick senken. Sie schwieg. Anita aber sah, daß Tränen in Helgas Augen traten.

„Du weinst?" sagte sie bebend und schlang den Arm um Helgas Nacken. „Sage mir, liebst du ihn auch?"

Es kam keine Antwort.

Nach einer Weile richtete sich Helga wieder auf, und ihre Züge waren ernst.

„Wir wollen über das alles nicht reden," sagte sie schlicht. „Laß, Liebe, frage nicht wieder Bau dir ein Glück auf. Ich will mich daran freuen. Ich bin achtundzwanzig Jahre, ich bin älter als er. Wenn er in den besten Jahren ist, dann bin ich vielleicht alt und häßlich. Ich habe schon einmal darüber nachgedacht: Wenn . . . wenn sich zwei zusammengefunden haben und die Frau altert, die bei der Heirat schon älter als der Mann war, dann . . . dann geht es langsam auseinander. Die Frau fühlt, wie er, den sie vielleicht mit allen Fasern ihres Seins liebt, ihr entgleitet. Nein, nein, nein, Liebe, das . . . das will ich nie kennenlernen. Nie! Ich hatte abgeschlossen. Ich hatte keinen Gedanken mehr an Ehe und daran, daß mich ein Mann lieben und begehren könnte. Als ich hierherkam, hatte ich Frieden in mir. Ich . . . ich werde ihn wiederfinden."

„Liebste, du bist so schön und so jung."

„Ich bin nicht jung und schön!" war die resignierte Antwort.

Die Dorfbewohner gerieten in immer stärkere Aufregung. Eine förmliche Wut empfanden sie alle gegen den alten Küster, der wie ein „Rabenaas" — so sagten sie — an Fleisch und Blut handelte.

Der Pfarrer, der davon erfahren hatte, war nicht weniger empört. Er machte sich sonntreichs auf, um dem Alten die Meinung zu sagen. Das war er seinem Amt als Seelsorger schuldig. Er faßte den Begriff Seelsorge praktisch auf, hatte manches in der Gemeinde eingerenkt, und so war er mit den Dörflern verwachsen.

Aber diesmal stieß der Pfarrer auf Granit.

Es gab eine Auseinandersetzung, bei der gleichsam Funken stoben.

Der Alte gab nicht einen Fingerbreit nach.

Sein zweites Wort war: „Ich will's! Mein Wille hat hier zu entscheiden!"

In seiner nächsten Predigt konnte der Pfarrer es sich nicht verkneifen, im Rahmen eines Gleichnisses den alten Küster heftig anzugreifen.

Daraufhin trat Gottlieb Küster zum Entsetzen des ganzen Dorfes aus der Kirche aus.

Oberst von Kettler hatte auch davon gehört. Er hatte den Besuch Hermanns schon erwartet und hörte nun aus dessen Munde alles genau.

Er war entrüstet wie die anderen.

Er versprach Hermann, daß er mit dem Alten einmal gut deutsch rede, daß er von einem Verkauf ja absehen solle, und daß er dem Sohne monatlich vierhundert Mark Unterstützung und während der Dauer der Kur sechshundert Mark zahlen müsse.

Kettler fuhr auch am nächsten Tag hinüber zu Rüster.

Es ging ihm nicht anders als dem Pfarrer.

Der Alte verweigerte alles.

Gut nicht verkaufen? Das sei seine Sache! Er mache was ihm recht sei! Und Unterstützung seinem Sohne? Keinen Pfifferling! Er solle nur klagen!

Es ging noch härter her. Oberst von Kettler nahm kein Blatt vor den Mund. Aber es nützte nichts. Und als er ging, war eine jahrzehntelange Freundschaft zerbrochen.

Helga arbeitete den ganzen Tag, an dem Hermann zu Kettler gefahren war, mit einem Eifer ohnegleichen.

Sie mußte arbeiten, um zu vergessen.

Aber es fiel ihr so bitter schwer. Tausendmal sagte sie zu sich: „Was sorge ich mich? Was quäle ich mich? Ich liebe ihn ja nicht. Er ist ein herzensguter Mensch, aber ich liebe ihn ja nicht."

Aber das Herz wollte nicht belogen sein, es sträubte sich wieder dagegen. Denn sie liebte Hermann mit einer Innerlichkeit, die gewaltig war, und gegen die sie vergebens ankämpfte.

Als der Abend sich neigte, als die Sonne unterging und der große Feuerball sein rotes Licht weit warf, kauerte sie im Acker und weinte qualvoll.

„Ich habe ihn lieb!" schrie jetzt das Herz. Sie konnte ihm nicht mehr wehren. Alle Sehnsucht brach in ihr auf. Aus der Tiefe stieg rein und klar die Liebe, so gewaltig, daß Helga bangte.

Sie sah Hermann vor sich in seiner Kraft und Jugend, mit den reinen, edlen Zügen, die zu charaktervoll waren, um nur schön zu sein, und sie dachte daran, daß er eine andere lieben könnte.

Sie haderte mit ihrem Schicksal. „Warum mußte ich so alt werden, ehe du mich hierher führtest? Warum?"

Sie preßte die heiße Stirn gegen das Erdreich. Der Geruch der frischen Erde war wohltuend und beruhigend. Es war, als ob die Mutter Erde groß, gewaltig und gütig über die Maßen, neben ihr stünde und ihr die heiße Stirn strich, als ob sie die Züge der Mutter, die sie nur vom Bilde her kannte, trüge.

Nun ergriff Helga eine große beseligende Ruhe. Ganz still ward das arme, angstvolle Herz.

Ein tiefes Vertrauen stieg in ihr auf.

Der Gesang der Vögel war um sie, ganz leise. Sie gingen zur Ruhe. Sie hatten ihr Nest, ihre Heimat.

Helga erhob sich.

Die Kraft war wieder über sie gekommen. Sie war erneut erstarkt und wußte, daß sie finden oder überwinden würde.

Als sie in den Hof schritt, traf sie Anita, die sie glücklich und erfreut ansah.

„Was schaust du, Anita?" fragte Helga verlegen.

„Deine Augen! Wie sie strahlen! Ach, Liebste, du bist dreimal schöner als wir alle."

Helga schloß der Freundin den Mund mit einem Kuß.

„Schweig, Anita, aber sei bedankt für das Wort. Ich bin wieder glücklich. Ja, ich bin's. Ich bin voll Ruhe. Wir müssen stark sein, wir werden es, Liebste. Wir werden es."

„Ja!" nickte Anita begeistert. „Ich weiß . . . Finden!"

„Vergiß das andere nicht. Wer sich das Leben erringen will, der muß auch überwinden können."

Anita nickte und wurde plötzlich ganz ernst.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Wieder städt. Schauspiel in Düsseldorf

Zusammengehen mit der Schauspielhaus-GmbH und dem Deutschen Theater am Rhein?

Der Theaterausschuß und der Finanzausschuß der Stadt Düsseldorf beschlossen in einer gemeinsamen Sitzung, das städtische Theater und Orchester aufrechtzuerhalten. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Mit Mehrheit wurde weiter beschlossen, die vorliegenden Etatsentwürfe, die für die städtische Oper 726 660 RM und für das städtische Orchester 443 490 RM betragen, anzunehmen mit der Maßgabe daß sie noch einmal durch den Kleinen Ausschuß gehen und dort auf Ersparnis- und Verbesserungsmöglichkeiten geprüft werden.

In der Frage des Schauspielhauses beschlossen die vereinigten Ausschüsse mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Kommunisten, die Stadt zu ermächtigen, zur Wiedereinrichtung eines städtischen Schauspiels, das bei neunmonatiger Spiel- und Vertragszeit 75 000 RM Zuschuß erhalten soll. Im Rahmen dieses Zuschusses soll der Schauspielkörper des Schauspielhauses nach Möglichkeit übernommen werden. Die vereinigten Ausschüsse sind mit der Verwaltung der Ansicht, daß ernsthafte Vorschläge über ein Zusammengehen mit der Schauspielhaus-GmbH in Düsseldorf und dem Deutschen Theater am Rhein in Köln geprüft werden sollen.

Die Inhaberin eines Goldwarengeschäftes überfallen

Für 5000 Mark Schmucksachen gestohlen

Am Dienstagnachmittag kurz nach 3 Uhr wurde auf die Inhaberin eines Goldwarengeschäfts in der Neustraße in Düsseldorf ein schwerer Raubüberfall verübt. Zwei junge Burschen betraten den Laden, würgten und fesselten die Inhaberin und schlugen mit einem schweren Gegenstand auf ihren Kopf. Hierauf entwendeten sie Brillanten und Wertgegenstände im Werte von 5000 Mark und flüchteten mit einem Auto. Die Ueberfallene mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern sofort aufgenommen

Aufruhr einer Schmuggelbande

Sie bedroht ein Zollamt und flieht über die Grenze — Von den Belgiern wieder zurückgeschoben

In der Nacht erschienen zahlreiche Schmuggler mit zum Teil geschwärzten Gesichtern und Gesichtsmasken vor dem Zollamt Lichtenbusch bei Aachen und nahmen gegen die Zollbeamten eine drohende Haltung ein. Das Ueberfallkommando trieb die Schmuggler zurück über die Grenze. Die belgische Polizei nahm darauf eine Säuberung der Schmugglerbuden vor und setzte einige Schmuggler wieder über die deutsche Grenze, wo sie von der Polizei in Empfang genommen wurden, die die Burschen festnahm. Sie werden sich demnächst wegen Aufruhrs zu verantworten haben.

Gautreffen der VDA-Jugend in Cornelimünster

Das bei Aachen idyllisch gelegene Abteistädtchen Cornelimünster stand 2 Tage im Zeichen des Gautreffens der VDA-Jugend. Nach einer Begrüßungsfeier in der Aula des Seminars am Samstag folgte bei Einbruch der Dunkelheit der Fackelzug. Eine endlose Lichterreihe bewegte sich zu einer benachbarten Höhe, wo der Holzstoß entflammt wurde. Beim Flammenschein gedachte man der deutschen Brüder an der Saar.

Der zweite Tag brachte einen Festzug, wie ihn Cornelimünster selten erlebt hat. Von auswärts waren weitere Teilnehmer eingetroffen. Auch die VDA-Studentenschaften der Universitäten Bonn und Köln und der Technischen Hochschule Aachen waren mit Chargierten vertreten. Ferner erschien die Eupener Landsmannschaft Aachen und die Vertreter anderer Landsmannschaften des Auslandsdeutschtums. Der Festzug dürfte 2000 bis 3000 Teilnehmer umfaßt haben. Auf dem Marktplatz des Ortes fand nachmittags eine erhebende Kundgebung statt. Heimatdichter Heinrich Kapellmann forderte für die von ihrem Vaterland getrennte Bevölkerung von Eupen-Malmedy das Recht auf Selbstbestimmung. Der sudetendeutsche Führer E. Hoyer (Reichenberg) schilderte in packenden Worten die Not der Auslandsdeutschen im Süden und Osten des Reiches. Ein Flieger kreiste während der Kundgebung über dem Platz und warf als Gruß einen Blumenstrauß ab. Der Festakt schloß mit dem Gesang des Deutschlandliedes.

Düsseldorf. Dachstuhlbrand infolge Explosion einer Lötlampe. Als nachmittags in der Blumenthalstraße auf dem Dach eines Hauses ein Dachdeckermeister mit Reparaturarbeiten beschäftigt war, explodierte aus noch unbekannter Ursache die Benzinlötlampe. Der Dachstuhl geriet in Flammen und wurde vollkommen vernichtet. Der Feuerwehr gelang es aber, die unteren Stockwerke des Hauses zu retten. Der Dachdeckermeister hat nur leichtere Verletzungen davongetragen.

Krefeld. Eine Witwe in ihrer Wohnung überfallen. Wie die Polizei mitteilt, wurde am Vormittag eine 78jährige Witwe in ihrer Wohnung auf der St. Töniser Straße von einem unbekannten Mann überfallen. Gegen 11 Uhr erschien dieser in der Wohnung der Ueberfallenen und begehrte Einlaß mit der Angabe, er sei vom Mietsamt geschickt, um mit ihr über eine Unterstützung zu sprechen. Nachdem der Täter in die Küche geführt und ihm ein Stuhl zum Platznehmen angeboten worden war, packte er die Frau von hinten, würgte sie und hielt ihr den Mund zu mit den Worten: „Ich muß Geld haben!" Auf die Hilferufe kam eine Mitbewohnerin des Hauses hinzu, worauf der Räuber die Flucht ergriff. Von dem Würden hat die Ueberfallene geschwollene Lippen davongetragen. Geraubt wurde nichts.

Rheinhausen. Ab 13. Juli wieder volle Beschäftigung der Friedrich-Alfred-Hütte. Die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen wird in den stillgelegten Abteilungen am Mittwoch, 13. ds. Mts., morgens 6 Uhr, den Betrieb wieder aufnehmen.

Eschweiler. Morgens erschoß sich in seiner Wohnung der 41jährige Justizobersekretär Schmidt, der beim hiesigen Amtsgericht tätig war. Der Grund zur Tat wird in Familienschwierigkeiten gesucht.

Vom Mittel- und Oberrhein

Ein berüchtigter Ein- und Ausbrecher entwichen

Im Trierer Gefängnis ist am Sonntag früh während der Teilnahme am Gefängnisgottesdienst der Einbrecher August Wiechert aus Westfalen plötzlich verschwunden. Man weiß noch nicht, wie er über die hohen Gefängnismauern gelangen konnte. Alle Bemühungen, seiner wieder habhaft zu werden, waren bis zur Stunde vergeblich.

W. war in Allenstein in Ostpreußen wegen zahlreicher Einbrüche zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden, brach aber dort bald aus. Er reiste dann nach Westfalen zu seinem Vater, der ihm das Geld zu seiner Auswanderung nach Amerika gab. Damit er auch wirklich über die Grenze gehe, gab der Vater ihm seinen jüngeren Bruder als Aufpasser mit. August ging aber nicht über die Grenze, sondern verleitete sogar seinen Bruder dazu, selbst Einbrecher zu werden. Beide reisten durch den Bezirk Trier, verübten zahlreiche Einbrüche und wurden schließlich gefaßt. August erhielt vier Jahre Gefängnis, während sein Bruder mit einer geringeren Strafe davonkam. Im Trierer Gefängnis erklärte August, er habe einen Schlüssel verschluckt, worauf er ins Krankenhaus kam. Hier riß er am folgenden Tage aus. Nachdem er die Eifel unsicher gemacht hatte, wurde er wieder gefaßt. Abermals kam er ins Trierer Gefängnis, wo er, seiner Aburteilung entgegensehend, nunmehr den dritten erfolgreichen Ausbruch verübte.

Tagung der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen

Verlegung des Sitzes von Berlin nach Braubach

In dem herrlich gelegenen Städchen Braubach a. Rh. hielt die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen unter dem Vorsitz des Braubacher Ehrenbürgers, Geh. Hofbaurats Bodo von Ebhardt, ihre 33. Tagung auf der Marksburg ab. Die Jahreshauptversammlung sah als Hauptpunkt der Tagesordnung den Antrag auf Verlegung des Sitzes der Vereinigung von Berlin nach Braubach vor. Der Antrag wurde angenommen. Weiter wurde die Fortführung der Erhaltung und Wartung der weltbekannten Marksburg trotz der finanziellen Schwierigkeiten beschlossen. Nach einer Führung durch alle Räume der Burg, die die imposante Schönheit der besterhaltenen Burg Deutschlands zeigte, fand die Tagung mit einem Liederabend unter Mitwirkung von Heinrich Schlusnus ihren Abschluß.

Köln. Das ehem. 7. rhein. Infanterieregiment Nr. 69 tagte in Köln. Bereits am Samstagnachmittag fand der Empfang der auswärtigen Vereine statt. Bei der Tagung des Offizierbundes in der Bürgergesellschaft wurde an Stelle des fürzlich verstorbenen Vorsitzenden und letzten Kommandeurs Oberst a. D. Kutzbach, Major Braun zum Bundesvorsitzenden gewählt. Am Samstagabend fand die Einführung des neuen Präsidenten anläßlich des Begrüßungsabends statt. Die Vorsitzenden der Ortsgruppen versammelten sich am Sonntagvormittag im festlich geschmückten Saal der Bürgergesellschaft zu einer Totenfeier für Kutzbach. In der Trauerrede wies Kaplan König auf die Verdienste der Gefallenen, insbesondere des letzten Kommandeurs, hin und forderte auf, in ihrem Sinne weiterzuarbeiten am Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes. Anschließend nahm Major Braun die Weihe der neuen Gedenkplatte der Ortsgruppe Köln vor. Abends begann die Feier des 35jährigen Bestehens der Ortsgruppe Köln. Der Einmarsch der Fahnen bildete den Höhepunkt der Feier, die von Märschen und Tanzdarbietungen umrahmt war.

Köln. Raub am hellen Tage. — Die Räuber sofort gefaßt. Mittags spielte sich auf der Hohe Straße ein Vorfall ab, der den riesigen Verkehr auf dieser belebten Straße für einige Sekunden stocken ließ. Aus einem Lichtspieltheater drangen gellende Hilferufe, die aber bald verstummten. Im gleichen Augenblick verließen zwei gutgekleidete Männer mit eiligen Schritten das Theater. Einige Passanten, die sofort einen Zusammenhang vermuteten, griffen zu und übergaben die Männer einem Wachtmeister. Es stellte sich heraus, daß die Burschen einen Angestellten des Kinokonzerns im Treppenhaus überfallen, niedergeschlagen und beraubt hatten. Der erbeutete Betrag in Höhe von 799 Mark wurde sichergestellt, die Täter dem Richter vorgeführt.

Köln. Beim Pistolenreinigen den Kollegen schwer verletzt. Morgens ereignete sich in der Kaserne der berittenen Schupohundertschaften in Riehl ein schwerer Unglücksfall. Beim Reinigen von Pistolen ging plötzlich ein Schuß los, der einen Beamten in den Kopf traf. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht und sofort operiert. Die Verletzung ist lebensgefährlich; doch hoffen die Aerzte, den Beamten am Leben zu erhalten.

Köln. Ein Wagenmeister vom Zuge getötet. Nachmittags wurde in Ausübung seines Dienstes ein 52jähriger Wagenmeister der Reichsbahn im Anschlußgleis der Maschinenbauanstalt Humboldt vom Zuge überfahren und sofort getötet. Wie sich der Unfall zugetragen hat, konnte nicht festgestellt werden, da Zeugen nicht vorhanden sind.

Koblenz. „Der Rhein in Flammen". Unter diesem Motto veranstaltete der Rheinische Verkehrsverband wieder einmal seine beliebte Rheinhöhen- und Burgenbeleuchtung. Gegen 9 Uhr abends zog die aus fünf großen Dampfern und einer großen Menge kleinerer Schiffe und Boote bestehende Rheinflotte stromaufwärts, und kurz nach 10 Uhr flammten an den Berghängen magische Feuerscheine auf, zerrannen Wolken und Berge, Burgen und Strom in gleißender Glut, zuckten farbige Lichtbündel gegen das Firmament, und lange Ketten von Ampeln und Lampions begannen an den Ufern zu leuchten. Wie eine Fata Morgana recken sich die Burgentürme in den Himmel. Verschlafen blinzeln die rebenumrankten Gaststätten wie mit kleinen Aeuglein, mit den zierlichen Fenstern, wenn der Lichtstrahl hineinfällt. Alle die altbekannten trauten Oertchen, die man genau kennt, werden wach, und Menschenmassen, die in dunkeln Klumpen zusammengeballt gespenstisch aussehen, stehen auf den Uferstraßen. Braubach mit der Marxburg, Rhens mit dem Kaiserstuhl, Oberlahnstein, Niederlahnstein, Stolzenfels mit der hohen Feste, alles wird lebendig in einem ganz neuen, bisher nicht gesehenen Licht. In die aufmerksame andachtsvolle Stille donnern plötzlich Böllerschüsse, die tausendfach in den Bergen widerhallen. Wie die Flotte sich Koblenz wieder nähert, flammen Karthause und Ehrenbreitstein in lodernden Flammen auf, und das Denkmal am Deutschen Eck steht mächtig in dem rotglühenden Himmel, ehe [illegible]

Schmeling wieder daheim



Schmeling im Kreise seiner Freunde nach der Ankunft in Berlin

Obwohl Schmeling diesmal ohne den Weltmeistergürtel aus Amerika zurückkehrte, wurde er bei seiner Ankunft in Berlin vom Publikum begeistert begrüßt, daß er sich nur mit Mühe einen Weg durch die Massen bahnen konnte.

Wittlich. Erstochen. In Hetzdorf (Kreis Wittlich) wurde abends nach einem kurzen Wortwechsel der 30jährige Maurer Nikolaus Braun von dem 22jährigen Johann Weihrauch durch einen Messerstich ins Herz getötet. Braun hinterläßt Frau und fünf unmündige Kinder. Der Täter wurde festgenommen; das Motiv der Tat ist unbekannt.

Bergisches, Südwestfalen

Wuppertal. Ein Motorradfahrer tödlich verunglückt. Vormittags stieß in Barmen ein Personenauto, das anscheinend zu schnell fuhr, mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer wurde in hohem Bogen zwischen die Passanten geschleudert. Er starb bereits auf der Fahrt zum Krankenhause.

Solingen. Schmugglerlager in einem Schleifkotten. Im Stadtteil Höhscheid kam die Zollfahndungsstelle Düsseldorf im Verein mit der Kriminalpolizei hinter ein Schmugglerlager, das in der Behausung eines Schleifermeisters untergebracht war. Beschlagnahmt wurden sechs Zentner unverzollter Tabak. Zwei Personen wurden festgenommen.

Zwei Freunde beim Baden ertrunken

Der 19jährige Sohn des Gemeindevorstehers Henjas aus Voßheide und der 17jährige Obertrimaner Nolte aus Hagebeck sind, wie aus Lemgo in Lippe gemeldet wird, beim Baden in der Bega an einer tiefen Stelle ertrunken. Wahrscheinlich ist Nolte, der kein guter Schwimmer war, untergegangen und hat Henjas, der ihn retten wollte, mit sich in die Tiefe gezogen. Die beiden Leichen wurden, eng aneinandergeklammert, geborgen.

Aus dem Ruhrbezirk

Bochumer Räuber in Berlin festgenommen

1600 RM in drei Tagen durchgebracht

Bei einer Razzia auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin wurde früh gegen 6 Uhr der Kaufmann Hans Grahemann aus Bochum festgenommen, der von der Staatsanwaltschaft Bochum wegen schweren Raubes gesucht wird. Grahemann hatte mit einem Komplizen, der bereits vorher in Berlin festgenommen werden konnte, vor etwa drei Monaten einen Kaufmann niedergeschlagen und ihm 1600 Mark geraubt. Er wandte sich nach Berlin und hielt sich hier verborgen. Das geraubte Geld hat Grahemann in drei Tagen auf der Rennbahn restlos durchgebracht. Als er festgenommen werden sollte, versuchte er, zu flüchten, konnte aber bald ergriffen werden.

Solingen. Das Verbrechen im Englischen Garten zu München. Die Leiche des Solinger Kaufmanns Broer, der im Englischen Garten in München ermordet worden ist, wurde nach Solingen übergeführt. Dem Schneidermeister, der die rasche Aufklärung des Verbrechens herbeigeführt hat, wird in anerkennender Weise eine Geldbelohnung zuerkannt.

Bottrop. 1,6 Mill. RM Reichszuschuß für die Stadt. Für die Zeit vom 1. Juni 1932 bis 1. April 1933 erhält die Stadt Bottrop nach dem Verteilungsschlüssel eine Reichshilfe von 1,6 Millionen RM.

Blankenstein (Ruhr). Mit dem Fahrrad gegen einen Personenkraftwagen. Zwischen Blankenstein und Herbede fuhr in der Nacht der 19jährige Kellner Wilhelm Timmermann aus Bochum-Gerthe mit seinem Fahrrad in voller Fahrt auf den Personenkraftwagen eines Blankensteiner Arztes. Timmermann erlitt einen Schädelbruch und [illegible] bei der Einlieferung ins Kran[illegible]

Auch Schweden für den Luftkrieg gerüstet



Die Kanzel eines neuen schwedischen Kampfflugzeuges

Während Deutschland durch die Bestimmungen des Versailler Diktats nach wie vor daran gehindert ist, auch nur ein einziges Kampfflugzeug zu bauen, bringen alle anderen Länder, sogar diejenigen, die einen feindlichen Angriff auch in Zukunft nicht zu fürchten brauchen, ihre Luftflotten auf den modernsten Stand. So hat Schweden jetzt ein Flugzeug von mehr als 800 PS. in den Dienst gestellt, dessen Maschinengewehr nach allen Richtungen und sogar schräg nach hinten schießen kann.



Ilse von der Esche

Roman von Hermann Lienhart

NACHDRUCK VERBOTEN — 10. FORTSETZUNG — NACHDRUCK VERBOTEN

„Kanada, das Land, wo die Dollar wachsen, es lebe!“ Ilse fühlte den prüfenden Blick des Fremden auf sich ruhen und errötete. Sie senkte den Kopf und starrte in ihr Glas.

Aber Mendheim ließ nicht locker. Er schenkte ihr frisch ein und ermunterte sie wieder zum Trinken. Ihre Hand, die ihm das Glas entgegenstreckte, zitterte; durch die Erschütterung des Schiffes stießen die beiden Gläser so heftig aneinander, daß sie zerbrachen und der Wein auf den Boden floß.

„Macht nichts, Ilse. Der Steward soll andere bringen,“ meinte Mendheim.

Aber Ilse wehrte ab.

„Nein, Hans, ich bin müde. Ich möchte ein wenig schlafen. Ich ziehe mich in meine Kabine zurück. Die Herren verzeihen.“

Sie erhob sich und begab sich nach unten.

Als sie ihre Kabine hinter sich abgeschlossen hatte, warf sie sich laut weinend über das Bett. Sie wußte nicht, warum sie so traurig war. Aber dieser kleine Vorfall mit dem Glas hatte ihr zu denken gegeben. Es schien ihr, als bräche ihr eigenes Glück einmal so in Scherben.

*

Eberhard Greiner hatte sich auf sein Schloß in den bayerischen Alpen zurückgezogen, widmete sich der Jagd und erhielt ab und zu den Besuch seiner Freunde aus München. So ging sein Leben in aller Ruhe dahin.

Eines Morgens, als ihm sein Diener das Frühstück brachte, lag ein Brief auf dem Tablett. Der Stempel lautete: Winnipeg, Kanada. Greiner wog ihn sinnend in der Hand und ließ sich von seinem Diener Kaffee einschenken. Erst als er sich an dem duftenden Getränk gestärkt hatte, ergriff er sein Messer und öffnete das Schreiben. Er faltete es auseinander und begann zu lesen. Der Brief lautete:

Sehr geehrter Herr Greiner!

Ihrem Auftrag gemäß habe ich das Ehepaar Mendheim bis nach Winnipeg begleitet. Wir sind glücklich dort angekommen. Aber ich muß Ihre Bedenken hinsichtlich Mendheims voll und ganz teilen. Schon auf der Fahrt zeigte sich der Leichtsinn des jungen Mannes. Nicht nur, daß er achtlos das Geld um sich warf, nein, er zeigte auch ein so mangelndes Interesse an allen Dingen, die die nähere Zukunft betrafen, daß ich bemerkte, wie die junge Frau stiller und stiller wurde. Frau von Mendheim beginnt bereits ernstlich über ihre Lage nachzudenken. Sie zeigt ein viel größeres Interesse an allen Dingen als ihr Gatte. Das Leben dieser beiden Menschen verlief bisher im allgemeinen reibungslos. Man ist nun dabei, Grund und Boden zum Anbau einer Farm zu erwerben. Wo es geht, stehe ich mit meinem Rat zur Seite. Aber ich habe den Eindruck, daß Mendheim seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Er ist ein Mann, der gern viele Worte macht und wenig hält. Die Arbeit, mit der er sich so gebrüstet hat, scheint ihm nicht viel Vergnügen zu machen. Zurzeit wohnen sie in einem ersten Hotel in Winnipeg. Mendheim unterhandelt mit Maklern und Agenten. Ich lasse ihn handeln. In solchen Dingen finde ich, daß ich mich nicht einmischen soll.

Frau von Mendheim ist eine wirklich sehr seriöse, vornehme Dame und ihre Schönheit wird allgemein bewundert. Mendheim liebt es, sich gern als Kavalier zu zeigen. Wenn er fortfährt, seiner Frau schöne Kleider zu kaufen und mit ihr zu prunken, wird das Geld meiner Berechnung nach nicht lange anhalten. Es hat von beiden niemand den Verdacht, daß ich von Ihnen beauftragt sei. Ich werde mir auch keine Blöße geben und etwa den Grund meiner Anwesenheit verraten. In Zukunft sollen Sie jede Woche von mir einen Bericht erhalten. Ich hoffe, daß Sie mit der Art und Weise, mit der ich bisher meinen Auftrag ausführte, zufrieden sind. Die Lage für Mendheim wäre leicht, wäre er sofort energisch dahintergegangen, sich in die Arbeit zu stürzen. Der Staat bietet Farmern, die sich ankaufen, große Ländereien zu ganz billigen Preisen. Aber die Vergnügungen in Winnipeg üben auf ihn einen zu starken Reiz aus. Solange die Unterhandlungen dauern, die viel schneller geführt werden könnten, geht er jeden Abend trotz des Protestes seiner Frau in Bars und Theater und wirft das Geld mit vollen Händen um sich. Ich halte es für unmöglich, daß er auf diese Weise zu einer, wenn auch noch so bescheidenen Farm kommt. Bis die Vorarbeiten beendigt sein werden, die Arbeiter ausgelöhnt, wird von dem Gelde nichts mehr vorhanden sein.

Mendheim rechnet bereits mit der Reserve seiner Frau. Die zehntausend Mark werden auch nicht reichen, die Ansprüche dieses Mannes zu befriedigen. Seit er sich selbstständig fühlt, gebärdet er sich wie ein Krösus. Man hält ihn allgemein für sehr reich. Er streut mit Absicht dieses Gerücht aus, um gebührend gewürdigt zu werden. Ich weiß, daß seine Gattin darunter leidet. Frau von Mendheim sprach zu mir allerdings noch nicht darüber, aber ich fühle es, sie leidet bereits. Die erste Enttäuschung ist ihr schon zum Erlebnis geworden. Sie ist auffallend ernst und lacht kaum.

Ich hörte wiederholt, daß sie ihren Gatten bestürmte, endlich mit der Arbeit anzufangen. Aber er lacht nur und nimmt sie in die Arme, um sie zu küssen. Die junge Frau ist wehrlos diesem Manne gegenüber, dem sie mit einer ganz unbegreiflichen Liebe angehört. Mendheim ist ein schwacher Mensch. Er hat keinen Willen. Sein Wille liegt ihm auf der Zunge, aber nicht in den Armen. Solange noch Geld da ist, denkt er nicht daran, etwas anzufangen, das ist meine feste Ueberzeugung. Mir tut die junge Frau heute schon leid. Elend wird auf sie warten.

In kurzer Zeit wird Mendheim mit leeren Taschen in Winnipeg stehen. Von dem Augenblick an, da er das Schiff betrat, war er ein anderer, kam seine wahre Natur zum Vorschein. Ich vermute, daß diese zwanzigtausend Mark nicht im Spiel gewonnen wurden, wie er angibt, sondern daß sie ihm der Baron von Lerchenfels eigens zu dem Zweck gab, damit ihm die Ehe mit der Komtesse ermöglicht wurde. Sehr geehrter Herr Greiner! Wenn ich das schreibe, so weiß ich, was ich damit ausspreche. Es ist ein furchtbarer Verdacht, der sich mir stündlich mehr aufdrängt, daß diese ganze Ehe von seiten Mendheims und des Barons provoziert wurde. Die Komtesse wurde schmählich betrogen. Ich möchte darauf schwören, daß es so ist. Ich hoffe, bis zu meinem nächsten Bericht darüber Klarheit zu haben. Sie haben sehr weise gehandelt, mich zum Schutz und Schirm der jungen Frau mitzusenden, ohne daß die Beobachteten eine Ahnung haben, wer sich hinter meiner Person verbirgt. Im Interesse der jungen Frau begrüße ich Ihren Schritt und fühle mich persönlich außerordentlich erleichtert, diese Aufgabe übernommen zu haben. Ich entledigte mich ihr mit weit größerem Eifer, seit ich weiß, daß Sie im Recht waren, als Sie mir den Befehl gaben, die Reise nach Kanada mitzumachen. Ich ahne im voraus, wie alles kommen wird. Zwei Jahre, die Sie als genügende Zeit ansetzten, werden kaum nötig sein, um die Komtesse zu der Ueberzeugung zu bringen, daß sie den törichsten Streich ihres Lebens begangen hat, als sie Mendheim heiratete. Ich versichere Sie meiner aufrichtigen Ergebenheit und verbleibe mit hochachtungsvollen Grüßen

Ihr Jörg Fock.

Greiner war von diesem Brief sehr schmerzlich berührt. Obwohl er das alles ja voraus geahnt hatte, traf es ihn doch wie ein Schlag. So schnell hatte er das Verhängnis nicht erwartet. Und daß Baron Lerchenfels diese zwanzigtausend Mark gegeben, davon war er im stillen auch schon überzeugt gewesen.

Johann erschien und begann schweigend den Tisch abzuräumen.

„Sage dem Chauffeur, er solle den Wagen bereit halten. Ich will in einer halben Stunde wegfahren.“

„Jawohl, gnädiger Herr.“

Greiner ging erregt in dem Frühstückszimmer auf und ab, den Brief in der Hand. Das war unerhört. Das gehörte — er ballte die Fäuste und murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen.

Als der Diener erschien und meldete, daß der Wagen bereitstände, gab er sich einen Ruck, steckte das Schreiben in die Tasche und begab sich hinunter.

Der Wagen raste in direkter Strecke zum Schloß des Barons von Lerchenfels. Wer Greiner in dem Wagen sitzen sah, schrak zusammen über den finsteren Ausdruck seines Gesichts. Eiserne Entschlossenheit lag darin ausgeprägt. Nein, mit Mendheim kannte er keine Schonung.

Er konnte nicht anders. Ilse war einem Schurken in die Hände gefallen, und der zweite Schurke saß auf seinem Gut und wartete auf die Ernte der bösen Saat, die er ausgestreut. Er würde eine Ernte finden, die ihm gebührte.

Auf einmal war Greiner aus seiner bisherigen Weichheit herausgetreten und der harte und rücksichtslose Geschäftsmann geworden. Während das Auto dahinraste, entwarf er seinen Plan. Lerchenfels durfte nicht ungestraft aus dieser Sache kommen. Nein! Er sagte es fast laut vor sich hin. Dieses „Nein“ war wie ein Todesurteil in seinem Mund. Er hatte seither immer noch zu Ehren Mendheims angenommen, daß er wenigstens aufrichtig war. Aber nun, da er Ilse in gemeiner Weise hintergangen, war ihm in Greiner nicht nur ein Gegner, sondern ein tödlicher Hasser entstanden.

Dieser Mann, Eberhard Greiner, der ein Gemüt wie ein Kind besaß, war angesichts dieser Tatsache, die sich aus dem Brief enthüllte, auf einmal furchtbar erbittert und empört geworden. Er empfand die Schmach, die man Ilse antat, als eine durchaus persönliche. Er war nicht der Mann, der sich in dieser Weise hinters Licht führen ließ.

Das Auto hielt mit einem Ruck vor dem schloßähnlichen Gutshof des Barons von Lerchenfels. Einem Diener, der eilfertig herbeikam, übergab Greiner seine Karte.

„Ich möchte den Herrn Baron sprechen.“

Nun saß er in einem eleganten Warte- und Empfangszimmer, reckte seine Gestalt und folgte dem Diener, der ihm sagte, der Herr Baron lasse bitten.

Die beiden Männer standen sich gegenüber, kühl abwägend, vom ersten Augenblick an wissend, daß sie sich feindlich gesinnt waren.

„Nehmen Sie Platz, Herr Greiner,“ sagte Lerchenfels mit einer etwas rauhen Stimme. „Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Herr Baron, Sie werden zweifellos wissen, in welcher Angelegenheit ich komme. Ich werde nicht nötig haben, das besonders zu betonen.“

Baron Lerchenfels zuckte die Achseln.

„Tut mir sehr leid, Herr Greiner. Wir sehen uns meines Wissens nach wohl zum erstenmal.“

„Allerdings, in diesem Punkt haben Sie recht. Sie wünschen also, daß ich deutlicher werde? Nun ja, ich kann es Ihnen sagen. Ich kam hierher mit dem Vorsatz, von Ihnen Aufklärung zu fordern über Ihr Verhältnis zu Ihrem früheren Verwalter Hans von Mendheim.“

„Mit welchem Recht stellen Sie eine solche Frage, Herr Greiner.“

„Sie wissen ganz gut, daß ich mit der Komtesse verlobt war und daß aus dieser Verlobung die überraschende Heirat mit Mendheim wurde. Sie haben bei dieser Verbindung keine unbedeutende Rolle gespielt, Herr Baron.“

Lerchenfels bemühte sich, ruhig zu bleiben.

„Herr Greiner, ich muß Sie sehr bitten, nicht ausfallend zu werden. Herr von Mendheim hatte seine Stellung bei mir freiwillig aufgegeben, weil er die Absicht hatte, mit der Komtesse, seiner späteren rechtmäßigen Gattin, ins Ausland zu gehen.“

„Und Sie haben ihm das Geld dazu gegeben, Herr Baron.“

Lerchenfels erhob sich.

„Herr Greiner, ich halte es unter meiner Würde, Ihnen darauf eine Antwort zu geben. Es beliebt Ihnen, mich zu beleidigen. Ein Baron von Lerchenfels läßt sich von Ihnen nicht beleidigen.“

„Ich stehe Ihnen zur Verfügung, Herr Baron!“ sagte Greiner kalt.

„Mit einem Bürgerlichen schlage ich mich nicht. Sie sind mir nicht satisfaktionsfähig, Herr Greiner

Dessen Stirn umwölkte sich.

„Ich bin nicht gewillt, Herr Baron, diese Angelegenheit stillschweigend hinzunehmen. Ich habe für Ihr Verhalten nur einen Ausdruck: Es war ein Schurkenstreich!“

Lerchenfels ballte die Fäuste.

„Haben Sie Beweise für Ihre kühne Behauptung?“

„Ich werde sie bekommen, verlassen Sie sich darauf, Herr Baron. Sie haben die Verbindung der Komtesse mit mir hintertrieben, weil Sie aus dem Zusammenbruch des Grafen von der Esche Ihren Vorteil zu ziehen glaubten. Aber Sie sollen sich getäuscht haben. Jede Spitze, die Sie gegen den Herrn Grafen und seine Familie kehren, richten Sie gegen mich persönlich. Was das für Sie bedeuten kann, dürfte Ihnen später noch klar werden.“

„Ich fürchte Sie nicht, Herr Greiner.“

„Ich lasse das dahingestellt, Herr Baron. Wenn Sie mich auch nicht für satisfaktionsfähig halten, so hindert dies mich doch nicht, Ihnen meine Verachtung ins Gesicht zu schleudern. Es mag Ihnen genügen, daß ich ihr Spiel durchschaut habe. Ein Ehrenmann handelt nicht in solch schmutziger Weise.“

Der Baron bebte am ganzen Körper vor maßloser Empörung, aber er wagte nicht, gegen Greiner allzu schroff aufzutreten. Wenn er auch das Gegenteil behauptet hatte, er fürchtete diesen Mann, der so drohend vor ihm stand, mit blitzenden Augen, aus denen der gerechte Zorn sprühte. Unwillkürlich befleißigte er sich einer fast devoten Haltung.

„Sie sind sicher falsch unterrichtet, Herr Greiner. Ich gestehe, ich habe die Werbung Mendheims unterstützt, weil mir der junge Mann in seiner hoffnungslosen Liebe leid tat, aber das, was Sie vermuten, trifft nicht zu.“

„Ich halte meine Behauptung aufrecht, Herr Baron, bis Sie mir das Gegenteil beweisen, und das dürfte ihnen schwer fallen.“

„Es erübrigt sich für mich, mit Ihnen darüber zu streiten, Herr Greiner. Sie sind voreingenommen gegen mich. Ich habe mit der ganzen Angelegenheit rein gar nichts zu tun.“

„Sie bleiben bei dieser Behauptung, Herr Baron?“

„Voll und ganz.“

„Es ist gut. Ich nehme Ihre Antwort als das entgegen, für das ich sie halte: eine Lüge. Ich empfehle mich Ihnen, Herr Baron.“

Er verbeugte sich kurz und schritt hinaus.

Baron von Lerchenfels zerknitterte in der Erregung einen Briefbogen, der auf dem Schreibtisch lag und warf ihn auf den Boden. Draußen hörte er das Anfahren eines Motors. Greiner fuhr davon.

Greiner! Nun hatte er ihm persönlich gegenübergestanden und mußte sich gestehen, daß er kein zu verachtender Gegner war. Woher wußte Greiner —. Mit einem Aufstöhnen ließ sich der Baron in einen Sessel fallen. —

Der Wagen Greiners fuhr in schneller Fahrt nach dem gräflichen Schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Drahtnachrichten

Kleine polit. Nachrichten

Neuer argentinischer Gesandter in Berlin

Die argentinische Regierung hat anstelle des bisherigen Gesandten Dr. Ernesto Restelli den gegenwärtigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Portugal, Dr. Eduardo Labougle, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister im Deutschen Reich ernannt.

Englische Kriegsschiffe passieren den Nord-Ostsee-Kanal

Auf der Rückkehr von einer längeren Fahrt nach verschiedenen Häfen der Ostsee traf ein größerer Verband englischer Kriegsschiffe, fünf U-Boote, ein U-Boot-Mutterschiff, ein Kreuzer und neun Zerstörer, vor Holtenau ein. Nachdem die Schiffe in die Holtenauer Schleuse eingelaufen waren, begab sich ein deutscher Marineoffizier an Bord zur Begrüßung. Anschließend traten die Schiffe die Kanalfahrt an.

Hauptversammlung des Bundes der Deutschen in Böhmen

Die alljährliche Hauptversammlung des Bundes der Deutschen in Böhmen fand in Aussig statt. An dem Festumzug nahmen etwa 6000 Personen teil, darunter die Chargierten der deutschen Studentenschaft mit Fahnen. Anstelle des zurückgetretenen Vorsitzenden, Bürgermeister Hirsch, wurde der evangelische Pfarrer Wehrenpfennig zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Neue Rüstungsausgaben der Schweiz

Der Ständerat der Schweiz hat einen Betrag von 18½ Mill. Schweizer Franken für die Anschaffung von Kriegsmaterial bewilligt. Von dieser Summe sollen auch Gasmasken für 1,3 Mill. Franken angeschafft werden.

Donnerstag Antwort der britischen Regierung auf Hoovers Abrüstungsvorschlag

Reuter erfährt aus maßgebender Quelle, daß die Haltung der britischen Regierung zum Abrüstungsvorschlag des amerikanischen Präsidenten Hoover offiziell am Donnerstag durch Sir John Simon im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz bekanntgegeben wird.

Noch immer Kannibalismus im Kongogebiet

Aus Leopoldville wird berichtet: Trotz der strengen Gesetze zur Unterdrückung des Kannibalismus ist es nicht gelungen, in den Gebieten des Kongo-Waldes die Menschenfresserei vollständig auszurotten. Die Behörden mußten erst dieser Tage wieder zwei Eingeborenen in Irumu, nahe der Grenze von Uganda, den Prozeß machen, die dieses Verbrechen begangen haben. Sie wurden zum Tode durch den Strang verurteilt und öffentlich exekutiert.

Banditenüberfall auf den Zug des japanischen Stabschefs

Der Zug Tschingtschau—Mukden, in dem sich der stellvertretende Chef des Generalstabes der japanischen Truppen in der Mandschurei, General Mazaki, befand, wurde unterwegs von 300 Räubern angegriffen. Diese hatten die Schwellen der Eisenbahngleise entfernt, so daß der Panzerzug, der den Zug des Generals sicherte, entgleiste. Die Räuber wurden durch das lebhafte Feuer, das sofort aus dem Panzerzug eröffnet wurde, in die Flucht geschlagen; 10 wurden getötet.

Der Abschluß des Reichskriegertages Riesenbetrieb am Hengsteysee

Zum Abschluß des Reichskriegertages wurde Montag abend am Hengstey-See gegenüber der Hohensyburg ein Riesenfeuerwerk abgebrannt, das eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angelockt hatte. Sämtliche Zugangsstraßen waren vollgepfropft mit Menschen, Fahrrädern und Kraftfahrzeugen. Man konnte weder vorwärts noch zurück. Die Abfahrt der unübersehbaren Schlangenlinie in Richtung Dortmund dauerte bis 3 Uhr morgens. Hunderte mußten den Heimweg nach Dortmund zu Fuß antreten, da die Verkehrsmittel diesem Andrang nicht gewachsen waren. Leider ist es dabei auch zu mehreren Verkehrsunfällen gekommen, bei denen, wie die „Dortmunder Zeitung" berichtet, eine Frau getötet und mehrere Personen erheblich verletzt wurden. Das Gedränge auf der Inselbrücke und auf der Treppe zum Inselgasthof war zeitweise lebensgefährlich. Die Gaststätte am See hatte sämtliche Vorräte an Speisen und Getränke restlos ausverkauft. Der Hengsteysee und die Hohensyburg haben solche Zuschauermassen wie in dieser Nacht noch nicht gesehen.

Erhöhung indirekter Steuern im Saargebiet

Nachdem der Landesrat, wie berichtet, einstimmig die von der Regierungskommission vorgelegte Verordnung über die Erhöhung der indirekten Steuern abgelehnt hat, hat die Regierungskommission trotzdem noch am gleichen Tage diese Verordnung mit Wirkung vom 6. Juli in Kraft gesetzt. Es werden damit folgende Steuersätze, durch die die Regierungskommission insgesamt 20 Millionen Franken Mehreinnahme zu erzielen hofft, erhöht: Bier um 50 Prozent, Branntwein um 20—25 Prozent, Essigsäure um 50 Prozent, Kolonialwaren etwa um 100 Prozent, leichte Mineralöle um 50 Prozent, Spielkarten um 100 Prozent, Tabakerzeugnisse um 100 Prozent, Wein (Trauben- und Obstwein) um 100 Prozent. Am gleichen Tage setzt für diese Warengattungen die Nachversteuerung der im Verkehr befindlichen, zu den bisherigen Sätzen versteuerten Waren ein.

Bergbaufragen im Handelsausschuß des Landtages

Nach weiteren Beschlüssen des Handelsausschusses sollen die zuständigen Aufsichtsbehörden angewiesen werden, das Vollsetzen an den Arbeitstagen, an denen wegen Absatzmangels gefeiert wird, zu verbieten und ein

„Drinbleiben" von Bergarbeitern über ihre normale Pflichtzeit nicht zuzulassen.

Im Hinblick auf die Bergarbeiterentlassungen im staatlichen Bergbaubetrieb faßte der Ausschuß den Beschluß, das Staatsministerium zu ersuchen, sich dafür einzusetzen,

daß durch überstaatliche Vereinbarungen die Arbeitszeit im europäischen Bergbau angemessen verkürzt werde.

Durch Annahme eines deutschnationalen Antrages wurde beschlossen, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß, soweit es nicht schon geschehen ist, die Bergarbeiter, Angestellten und Beamten des Untertagebetriebes des Steinkohlen- und Erzbergbaues von der Beitragspflicht zur

Erwerbslosenversicherung befreit

werden. In gleicher Weise sollen die Werksbesitzer von der Beitragspflicht entlastet werden.

Der Ausschuß beschäftigt sich dann mit Anträgen der Nationalsozialisten und Kommunisten auf Fortführung der

Notstandsarbeiten auf der Wenzeslausgrube Neurode.

Hierzu wurde nach längerer Aussprache ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, wodurch das Staatsministerium ersucht wird, sofort die nötigen Maßnahmen zu treffen, um die Fortführung der Notstandsarbeiten an der Wenzeslausgrube sicherzustellen. Es soll sofortige Hilfe geleistet werden, und zwar zunächst durch Bereitstellung von 200 000 Mark. Auch ein Zentrumsantrag fand hierzu Annahme, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß sie zur Ausführung wichtiger Notstandsarbeiten sofort ausreichende Mittel bereitstellt.

Nach längerer Aussprache über das

Grubenunglück auf der Schachtanlage Dorstfeld

nahm der Ausschuß einen Antrag an, in dem es u. a. heißt: Das Staatsministerium wird ersucht, die Bergbehörde anzuweisen,

1. Zwischengeschirre, wie sie auf der Schachtanlage Dorstfeld benutzt wurden, in preußischen Schachtanlagen nicht mehr zu verwenden, sondern durch Laschenverbindungen zu ersetzen, wo das aus technischen Gründen nicht möglich ist, sind Notketten an den Förderkörben einzuführen.
2. Produkten- und Personenbeförderung erst dann wieder zuzulassen, wenn nach erfolgter Reparatur an Fördereinrichtungen eine Kontrolle durch die Bergbehörde erfolgt ist und die Reparatur in Ordnung befunden wurde,
3. eingehend zu prüfen, aus welchen Gründen die Fangvorrichtung auf der Schachtanlage Dorstfeld versagt hat,
4. die preußischen Seilfahrtseinrichtungen ganz allgemein zu überprüfen und das Ergebnis dem Landtag vorzulegen.

Außerdem ist das Staatsministerium beauftragt worden, den Angehörigen der bei dem Unglück auf der Schachtanlage Dorstfeld zu Tode gekommenen Bergarbeiter — fünf Familien — im Hinblick auf die besondere Notlage aus den Mitteln des Handelsministeriums sofort eine einmalige Beihilfe von je tausend Mark zu überweisen.

Auch weiter keine Arbeitslosenbeitragspflicht für die Steinkohlenarbeiter

Die Befreiung der im Steinkohlenbergbau unter Tage beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie ihrer Arbeitgeber von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung ist über den 30. Juni 1932 hinaus bis zum 30. September 1932 verlängert worden.

Staatsratsberatungen über Amnestie

Der Verfassungsausschuß des preußischen Staatsrates begann am Dienstagabend die Beratungen über einen eigenen Amnestieentwurf. Neben den Anträgen der Kommunisten und Sozialdemokraten, deren Inhalt bekannt ist, stand ein von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft ausgearbeiteter Entwurf zur Erörterung, der noch der Zustimmung der Fraktion bedarf und bis dahin vertraulich behandelt wird. Die Staatsratsfraktionen werden am Mittwoch zur Amnestiefrage Stellung nehmen. Die endgültigen Ausschußbeschlüsse werden wahrscheinlich erst am Donnerstagvormittag gefaßt werden. Im Anschluß daran findet die Vollsitzung des Staatsrates statt.

Das Urteil im Deutschen Beamtenbank-Prozeß

Der dritte Große Strafsenat beim Landgericht I in Berlin verurteilte den Direktor Alois Weber von der im Jahre 1929 zusammengebrochenen Bank für Deutsche Beamte G. m. b. H. wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue und wegen Vergehens gegen § 147 des Genossenschaftsgesetzes zu einem Jahr einen Monat Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe, ersatzweise weitere 110 Tage Gefängnis. Der Kaufmann Walter Traumann wurde wegen fortgesetzten Betruges zu sieben Monaten Gefängnis, der Makler Egon von Buchwald wegen fortgesetzten Betruges zu neun Monaten Gefängnis, der Kunstmaler Professor Jack Kende wegen Beihilfe zum Betrug zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Geschäftsführer Paul Hoepfner wurde freigesprochen.

Weber, der Vorstandsmitglied der Bank für Deutsche Beamte war, wurde beschuldigt, sich in den Jahren 1925—29 fortgesetzt der Bilanzverschleierung und des Verstoßes gegen die Zwecke der Genossenschaft schuldig gemacht zu haben. Den anderen Angeklagten wurde teils fortgesetzter Betrug, teils Beihilfe zur Last gelegt. Die Bank für Deutsche Beamte war im Oktober 1929 mit einem Verlust von mehreren Millionen Mark zusammengebrochen.

Außerkraftsetzung des deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrtsvertrages

Nachdem die deutsche Regierung den Wunsch geäußert hat, sich von dem bestehenden deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrtsvertrag mit den dazu gehörigen Zusatzabkommen zu lösen, sind die deutsche und die schwedische Regierung übereingekommen, den Vertrag und die Zusatzabkommen mit Wirkung vom 15. Februar 1933 ab außer Kraft zu setzen. Verhandlungen dürften aufgenommen werden mit dem Ziel, um ein Uebereinkommen zwischen den beiden Ländern für die Zeit nach dem Außerkrafttreten des gegenwärtigen Handelsvertrages zu erreichen.

In unterrichteten Kreisen wird betont, daß es sich bei der Lösung von dem Vertrag nicht um eine einseitige Kündigung, sondern um eine gütliche Vereinbarung handelt, die von beiden Seiten getragen wird. Der Vertrag stammt aus dem Jahre 1926 und ist deshalb in einer Reihe von Positionen überholt. Kündbar war der Vertrag halbjährlich zum 1. Januar 1933. Bezeichnender Weise ist aber vereinbart worden, daß die Kündigung sich auf den 15. Februar beziehen soll. Das hat seinen Grund darin, daß im Januar der schwedische Reichstag zusammentritt und daß man hofft, bis dahin bereits einen neuen Vertrag vorlegen zu können, sodaß weder jetzt noch für später mit einem Zollkrieg zu rechnen ist. Die Lösung von dem Vertrag geht auf das Drängen der landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Kreise in beiden Ländern zurück.

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion verlangt Verhaftung Grzesinskis

Im Anschluß an die Vorgänge, die sich nach der Versailles-Kundgebung im Berliner Lustgarten am 28. Juni abgespielt haben, hat die nationalsozialistische preußische Landtagsfraktion einen Antrag eingebracht, die an den Ausschreitungen beteiligten Polizeibeamten ohne Unterschied der Rangstufe insgesamt sofort zu entwaffnen und in die Gefängnisse der Republik einzuliefern. Sämtliche Polizeibeamten sollen mit ihren Einkommen und Vermögen für die Wiedergutmachung des von ihnen bewußt herbeigeführten Schadens haften. Zum Schluß wird verlangt, daß der Berliner Polizeipräsident Grzesinski sofort verhaftet und einem deutschen Gericht zur Aburteilung vorgeführt werde.

Henderson bleibt Sekretär der Arbeiterpartei

Aus London, 5. Juli, wird gemeldet: Die verschiedenen Gerüchte über eine mögliche Ernennung Arthur Hendersons zum Generalsekretär des Völkerbundes als Nachfolger Sir Eric Drummonds werden in einer heute von dem Labour Press Service veröffentlichten telephonischen Erklärung aus Genf für gegenstandslos erklärt. Henderson sagt hierin, er habe nicht die Absicht, seine offizielle Tätigkeit für die Arbeiterpartei aufzugeben. Die Frage des Nachfolgers Sir Eric Drummonds sei ihm gegenüber nicht erwähnt worden. Aber selbst wenn er eine Aufforderung erhalten sollte, Generalsekretär des Völkerbundes zu werden, so würde er dieser nicht nachkommen. Er vollende soeben das 21. Jahr als Sekretär der Arbeiterpartei und werde, sobald seine Pflichten als Präsident der Abrüstungskonferenz erfüllt seien, seine ganze Energie wieder der politischen und Parteiarbeit widmen.

„Versteifung" in Lausanne nach einer Erklärung Herriots

Das Wolffbüro meldet aus Lausanne, 5. Juli: Nach Informationen aus zuverlässiger französischer Quelle hat Herriot nach seiner Rückkehr von dem letzten Besuch bei Macdonald erklärt, die Summe, um die es sich bei dem gegenwärtig behandelten Vorschlag handele, sei nie entscheidend. Dagegen müsse er es unbedingt ablehnen, über die politischen Bedingungen zu verhandeln, die von deutscher Seite gestellt würden.

Es dürfte sich dabei im wesentlichen um Wünsche in bezug auf die Abrüstungsfrage handeln, da die Frage der Zahl 8 des Versailler Vertrages einschließlich des Artikels 231 in einem direkten logischen Zusammenhang mit der Endregelung der Reparationen steht.

Der Reichskanzler hat inzwischen Gelegenheit gehabt, aus dem Munde Macdonalds die Auffassung Herriots kennen zu lernen, da er mit Macdonald zu Abend speiste. Gegen eine bewußt scharf gehaltene Auffassung im französischen Lager scheint allerdings die Tatsache zu sprechen, daß Herriot Paul Boncour gebeten hat, sofort nach Lausanne zu kommen. Das wird von französischer Seite mit dem Gang der Abrüstungsverhandlungen in Genf begründet. Man rechnet mit einem Fortgang der Beratungen bis in die Nacht.

Eine weitere Meldung des Wolffbüros berichtet:

Das Bild in Lausanne hat sich heute abend wieder nicht unerheblich verschoben, nachdem die Erklärungen, die Herriot zunächst Macdonald und dann französischen Pressevertretern gegenüber abgegeben hat, eine beträchtliche Intransigenz auf französischer Seite zeigte. Darauf ist eine erhebliche Versteifung eingetreten, deren Herbeiführung durch Herriot sich vielleicht dadurch erklärt, daß er zu der Ueberzeugung gekommen ist, auf dem Gebiete der Zahlen mit den französischen Forderungen nicht weiter zu kommen. Es werden deshalb noch fadenscheinigere Gründe als bisher herbeigeholt, um das zwischen Macdonald und den deutschen Delegierten besprochene Kompromiß als unannehmbar bzw. in einzelnen Teilen undiskutabel zu bezeichnen.

Die Abrüstungskonferenz

Vorbereitung eines Entschließungsentwurfes — Vertagung bis November geplant

Das Büro der Abrüstungskonferenz hat die Dispositionen für den weiteren Verlauf der Konferenz besprochen. Es wurde beschlossen, daß der erste Tagungsabschnitt der Konferenz mit der Annahme einer Entschließung beendet werden soll. In dieser Entschließung sollen diejenigen Abrüstungsmaßnahmen, über die die Konferenz sich bereits einig ist oder über die in der nächsten Zeit eventuell noch eine Uebereinstimmung erzielt wird, aufgezählt werden. Weiter soll in dieser Entschließung zum Hoover-Plan in der Weise Stellung genommen werden, daß die amerikanischen Vorschläge von der Konferenz aufs wärmste begrüßt und ihre Bedeutung für die künftige Arbeit der Konferenz betont wird.

Mit der Ausarbeitung des Entschließungsentwurfs ist der englische Außenminister Sir John Simon beauftragt worden. Er hat Botschafter Nadolny ausdrücklich eingeladen, sich an der Ausarbeitung des Entschließungsentwurfs zu beteiligen. Der Hauptausschuß wird zu Beginn der kommenden Woche zusammentreten, um zu dem Resolutionsentwurf Stellung zu nehmen.

Es ist nunmehr so gut wie sicher, daß die Abrüstungskonferenz mit der Annahme der in Vorbereitung befindlichen Entschließung die Arbeiten ihres ersten Tagungsabschnitts im Juli vorläufig abschließen und sich auf den November vertagen wird.

Schweizer Zollzuschläge auf Gerste, Malz und Bier

Der Nationalrat der Schweiz stimmte den vom Bundesrat am 22. März in Kraft gesetzten erhöhten Zollzuschlägen auf Gerste, Malz und Bier zu. Die neuen Zuschläge betragen im einzelnen 15,50 Franken für 100 Kilo Braugerste, 21 Franken für 100 Kilo Braumalz, 3,83 Franken für den Hektoliter Bier. Die Gesamtbelastung steigt damit auf 24,35 für Gerste, 33 für Malz und 6 für Bier. Der Bundesbeschluß wird für dringlich erklärt und soll bis zum 30. September 1935 in Kraft bleiben. Ferner stimmte der Rat dem Postulat zu, durch das der Bundesrat eingeladen wird, dem Parlament eine Vorlage über dauernde Regelung der Zollzuschläge auf Gerste, Malz und Bier auf dem Wege der Revision der Zollgesetzgebung zu unterbreiten.

Die Vergeltungszölle für Irland

Das Unterhaus hat am Dienstag in früher Morgenstunde die Entschließung über die Erhebung von Sonderzöllen auf irische Waren unverändert mit 223 gegen 31 Stimmen angenommen.

Die Arbeiterpartei hatte einen Zusatzantrag eingebracht, der die Befreiung der Lebensmitteleinfuhr aus Irland von der Sonderabgabe vorsieht. Dieser Antrag wurde mit 346 gegen 44 Stimmen abgelehnt.

Der Südamerika-Forscher Nordenskjöld gestorben. Professor Erland Nordenskjöld ist im Alter von 55 Jahren gestorben. Erland Nordenskjöld, ein Sohn des berühmten Polarforschers und Entdeckers der nordöstlichen Durchfahrt, bereiste seit 1899 Patagonien, Argentinien, Bolivien und Mittelamerika.

Heute abend 7 Uhr großer SS und SA Aufmarsch mit Musik

anschließend große **Kundgebung** auf dem Marktplatz.

NSDAP Ortsgruppe Soest.

Soester Turnverein von 1862

Verdingung.

Für die Schenke, sowie für die Stände zum Verkauf von alkoholfreien Getränken, kalter Küche, Eis, Früchte, Zigarren und Zigaretten zu dem am **7. August 1932** auf dem Kaiser-Friedrich-Platz (Spielwiese) stattfindenden **Ostwestfälischen Gauturnfest** werden schriftliche Angebote getrennt oder im ganzen im verschlossenen Umschlage bis zum **11. Juli, mittags,** vom Turnbruder Adolf Schiebler, Koltstraße 2, entgegen genommen. Dort sind auch die Verdingungsunterlagen zu haben. Für die Schenke kommen nur hiesige Wirte infrage.

Außerdem soll die Reitbahn als Parkplatz für Fahrräder pp. unter den gleichen Bedingungen vergeben werden. Auch hierfür werden Angebote erbeten.

Die Staatsoberförsterei Neheim

verkauft am Freitag, dem 15. Juli 1932, 10¼ Uhr im Hotel Egen in Neheim öffentlich meistbietend:

Eichen-Stammholz Kl. 1—3 (aus 1931)
Försterei Himmelpforten Distr. 49a = 65 fm, Distr. 50e = 6 fm, Distr. 58c = 18 fm, Distr. 54b = 22 fm, Distr. 59e = 11 fm, Distr. 62a = 86 fm und Distr. 60a = 2 fm. Die Stämme werden distriktw eise und in größeren Losen, je nach Bedarf ausgeboten.

Brennholz (diesj. Einschlag)
Försterei Himmelpforten Distrikt 52a (Grafeneiche) 112 rm Buchen-Scheit, 1 rm Knorren und 23 Buchen Knüppel.

Bücherschau

Westermanns Monatshefte.

In der Julinummer von Westermanns Monatsheften erscheint der neue Roman von Alfred Karrasch „Winke, buntes Wimpelchen". Die Reize dieser schlichten, warmherzigen Geschichte liegen in der starken Männlichkeit des Helden, in der Treue und Liebe des Sohnes, in den satten Schilderungen des nordischen Küstenlandes am Haff, in der tiefen Heimatlichkeit, dem wechselvollen schicksalhaften Geschehen und in dem Bekenntnis zu Volk und Heimat.

Von dem übrigen reichhaltigen Inhalt erwähnen wir nur kurz:

Dr. Theodor Heinrich Mayer „Tragödien im Polarland",
Kasimir Edschmid „Der Taunus und seine Bäder",
„Protest", eine oberitalienische Novelle von Josef Kastein
sowie die Schilderung
„Ein Tag auf der japanischen Eisenbahn" v. Maria Piper.

Interessant ist auch die Abhandlung von Helene Voigt-Diederichs „Meine Bücher suchen mich". Schließlich sei noch der Artikel von Albrecht Janssen über den Dichter Hermann Boßdorf erwähnt, sowie der Aufsatz von Theo Nußbaum „Blumengärten im neuzeitlichen Städtebau", der die Grundsätze, Absichten und Möglichkeiten der städtischen Gartenbaupflege zeigt. Noch manche Abhandlung wäre der Erwähnung wert. Leider reicht uns aber nur der Raum, um noch auf die schönen Kunstbeilagen und auf die mannigfachen ein- und buntfarbigen Abbildungen hinzuweisen, die jedes Westermanns Monatsheft in besonderer Weise auszeichnen. Der Verlag Georg Westermann in Braunschweig sendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pfg. für Porto ein früher erschienenes Probeheft mit etwa 100 Seiten Text, 8 Kunstbeilagen und vielen ein- und buntfarbigen Bildern.

Sol- und Thermalbad

Königsborn

Eisenbahnstat. Unna u. Unna-Königsborn.

Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Beste Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Neuzeitliche Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft und Bäder, Pauschalkuren.

Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die **Badeverwaltung in Unna-Königsborn**

Perfekte Köchin
für sofort gesucht.
Haus Widey,
Warstein.

Abgeschl. 1. Etage
besteh. aus Küche, 4 Zimmer, Badezimmer mit od. ohne Mansardenzimmer (Etagenheizung) an ruh. Familie zum 1. Okt. zu verm. Zu erfr in der Gesch. d. Bl. u. Nr. 3739.

Eine
4 evtl. 6 Zimmerwohnung
zum 1. 8. und eine
2 Zimmerwohnung
zum 1. 9. zu vermiet. Zu erfragen in der Gesch. unt Nr. 3730.

Wegen Stellungsabbau verkaufe ich sof. mein noch nicht gebrauchtes, schweres
eichen Schlafzimmer
mit nußb. Mitteltür und stark. Nußbaumabrandung, Kapokauflag., Steppdeck. u. Stühle ganz vollständig für Mk. 550.—
Schriftl. Eilangeb. an die Gesch. u. 3735.

Wohne ab heute
Schützenstr. 256
Frau Volke,
Hebammenschwester
Bad Sassendorf.

Johannisbeeren
Stachelbeeren
Sauerkirschen
kaufen wir jedes Quantum zum Tagespreis. — Die Früchte müssen aber vollreif sein, was wir unbedingt zu beachten bitten.
Anlieferungen können an allen Wochentagen mit Ausnahme der Samstagnachmittage erfolgen.
Obstwerk Trudewind u. Peus,
Soest, Telefon Nr. 170.

Leitern
zum Obstpflücken
In allen Längen bis 10 Mtr.
Preise ermäßigt.
Oberwinter
hinterm Rathaus.

Frische
Kartoffeln
5 Pfd. nur 27 Pfg.
Obst u. Gemüse
wie immer billig.
Ia Treibhaus
Schlangengurken
Blumenkohl
Wirsing, Möhren
Erbsen
Dicke Bohnen
Tomaten usw.
goldgelbe Bananen
frische
Erdbeeren
dazu noch
5 Proz. Rabatt.
Hill A. G.

Sommersprossen beseitigt **unter Garantie** mein einf. Mittel. Auskunft kostenlos: **Salvina, Hamburg 24, Nr. F 31.**

Ia Matjes-Heringe
Stück nur 8 Pfg.
Ia Salz-Heringe
Stck. 3, 6 u. 8 Pfg.
Ia Marinaden und Oelsardinen
in großer Auswahl
Ia Salz- u. Essig-Gurken
Pfd. 25 u. 30 Pfg.
mit doppelten Rabattmarken.
Markthalle
Soest.



Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 7. Juli 1932, werde ich an Ort und Stelle, Treffpunkt der Käufer beim Wirt Grießenbrock in Welver um 11 Uhr:

ca. 1½ Morgen Gerste auf dem Halm

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp, Gerichtsvollzieher in Soest.

Gelegenheitskäufe!
einen 1½ to. Chevrolet-Lieferwagen, 6 Zyl. besonders preiswert,
einen 1½ to. Hansa-Lloyd Lieferwagen für Mk. 750,-
zu verkaufen.
Rosenthal & Rustemeier,
Motorfahrzeuge,
Soest Telefon 90

Großer Vieh- u. landwirtschaftlicher Inventarverkauf

auf Rittergut Haus Nehlen bei Berwicke (Soest-Land)

3½ km vom Bahnhof Borgeln und 5 km vom Bahnhof Welver.

Donnerstag, den 14. Juli, morgens 11 Uhr anfangend, läßt Herr Rittergutspächter August Schlüter wegen Aufgabe der Pachtung das gesamte lebende und folgendes tote Inventar öffentlich meistbietend gegen ausgedehnten Kredit, bekannte Bürgschaft und bar verkaufen:



11 Pferde
(Belgier)

1 Stute (9jährig) mit Stutfohlen, 1 Stute (7jähr.) mit Hengstfohlen, 2 schwere starke Wallache 4 u. 6jährig), 1 älteres starkes Pferd, 2 zwei- und 2 einjährige Fohlen,

45 Stck. Rindvieh
(Ostfriesen)



1 älterer und 2 jüngere Deckbullen, 15 hochtragende, frischmelke und milchende, meist junge Kühe, 6 tragende, 3 Jährlingsrinder, 4 Jährlingsbullen, 10 Mutter- und 4 Bullenkälber.

Es handelt sich um eine gute Herde mit hohen Milchleistungen.



35 Schweine

2 Sauen mit je 10 Ferkel, 2 tragende Sauen, 11 Läuferschweine.

1 Halbverdeck- und 2 Militärwagen, 1 Sämaschine, 1 Düngerstreuer, 1 Heuwender, Wende-, Beet-, 1 Drei-, 1 Vierscharpflug, 1 dreiteilige Glattwalze, Federzahnkultivatore, 3 Gang Zickzack-, 1 Gang Feineggen, 1 Jauchefaß, 1 Wiesenhobel, Rübenschneider u. noch viele andere Hof- und Wirtschaftsgeräte.

Fohlen und Rinder können auf Wunsch bis Herbst auf guter Weide bleiben.

Der Verkauf beginnt mit den Pferden.

Besichtigung nur am Vortage des Verkaufs.

Fahrgelegenheit: 10 Uhr ab Soest Hauptbahnhof per Autoomnibus.

Körbecke. **Bernard Schäferhoff.**

Nordseebad Borkum

Kurhaus Kaiserhof u. Köhlers Strand-Hotel — Besitzer: Otto Kämpfer.

Die ersten Häuser - Direkt am Strande - Fließ. kalt. u. warm. Wasser - Zentralhzg., Fahrstuhl, jegl. Komfort - Pension Köhlers Strandhotel v. 6,— an, Kurhaus Kaiserhof von 6,50 an.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit unsern
herzlichen Dank aus.
Geschwister Varwig.
Soest, im Juli 1932.

Für die Zubereitung von
Beeren-Likör
empfehle ich
Ia Kornbranntwein
1 Liter a Mk. 2.—
von 3 Liter ab a Mk. 1.80,
Julius Sternberg,
Brennerei,
Soest-Zuckerberg, Höggenstr. 1

Sonne und Fliegen
vernichten Ihre Speisen und sind die Ursachen vieler Krankheiten.
Ein neuzeitlicher Eisschrank erhält für wenige Pfennige Ihre Speisen.
Eismaschinen, Butterkühler, Fliegenglocken, Fliegenschränke, Zitronenpressen.
Franz Kerstin.

Glauben Sie wirklich,
daß Sie sich heute keine gute Monatsschrift mehr halten können
?
Bitte lassen Sie sich gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pf. (auch Auslandsmarken) von dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig völlig kostenlos und unverbindlich eine Probenummer seiner Westermanns Monatshefte kommen. - Sie werden dann Weiteres hören.